

Konzept zur individuellen Förderung

1. **Zielsetzung**
2. **Rechtliche Grundlage**
3. **Übergänge gestalten**
 - 3.1 Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule
 - 3.2 Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule
4. **Diagnostik und Beratung**
 - 4.1 Diagnostik in den ersten Schulwochen zur Feststellung der Lernausgangslage
 - 4.2 Lernstandsdiagnostik während der Grundschulzeit
 - 4.3 Beratung
 - 4.4 Individuelle Lern- und Förderempfehlung für Kinder mit Minderleistungen
5. **Individuelle Förderung in der Praxis**
 - 5.1 Umsetzung der individuellen Förderung in der Schuleingangsphase
 - 5.2 Präventive Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen
 - 5.3 Umsetzung der individuellen Förderung im Unterricht
 - 5.4 Classroom Management
 - 5.5 Der Unterrichtsraum als gestaltete Lernumgebung
 - 5.6 Unterrichtsformen
6. **Material zur heterogenen Förderung**
 - 6.1 Differenziertes Lernmaterial im Fach Deutsch
 - 6.2 Differenziertes Lernmaterial im Fach Mathematik
 - 6.3 Differenziertes Lernmaterial im Fach Englisch
7. **Zusätzliche Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen**
 - 7.1 Talentförderung in Raketenstunden
 - 7.2 Akzeleration
 - 7.3 Hochbegabung
8. **Förderung spezieller Schülergruppen**
 - 8.1 Förderung von Schülerinnen und Schülern bei besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens (LRS)
 - 8.2 Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Auffälligkeiten im Bereich Rechnen
 - 8.3 Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zielsprache
 - 8.4 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf
9. **Digitales Lernen**
10. **Evaluation und Perspektive**

1. Zielsetzung

In der Nysterbach-Schule treffen Kinder mit vielfältigen individuellen Begabungen, mit und ohne sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, unterschiedlicher sozialer und ethnischer Herkunft sowie verschiedener kultureller Orientierung und religiöser Überzeugung zusammen. Es ist von großer Bedeutung, den Schülerinnen und Schülern in dieser Vielfalt faire Chancen zu ermöglichen. Sie sollen unabhängig von ihrer Herkunft ihre Potenziale optimal nutzen und entfalten können (vgl. § 1, Schulgesetz NRW - SchulG, 2015, geändert durch Gesetz von 2019). Der Schlüssel zu einem erfolgreichen Umgang mit der wachsenden Heterogenität ist eine Lern- und Unterrichtsumgebung, die das einzelne Kind und seine persönlichen Lernvoraussetzungen und -prozesse in den Mittelpunkt rückt und stärker auf individualisiertes, eigenmotiviertes Lernen ausgerichtet ist. Folglich sollen alle Kinder individuell gefördert werden.

Unter individueller Förderung werden alle Handlungen des multiprofessionellen Teams verstanden, die mit der Intention erfolgen, das Lernen des einzelnen Kindes unter Berücksichtigung seiner spezifischen Lernvoraussetzungen, -bedürfnisse, -wege, -ziele, und -möglichkeiten zu unterstützen (vgl. Kunze, Ingrid (2009): Begründungen und Problembereiche individueller Förderung in der Schule – Vorüberlegungen zu einer empirischen Untersuchung, 2009 in: Kunze/Solzbacher a.a.O., S. 13-25). Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen an der Bildung und Erziehung unserer Schülerinnen und Schüler beteiligten Personen ist dabei die Voraussetzung.

Auf der Grundlage dieser Leitideen zur individuellen Förderung werden Maßnahmen und Bereiche der schulischen Praxis aufeinander bezogen, miteinander vernetzt, kontinuierlich weiterentwickelt und evaluiert, sodass schließlich ein ganzheitliches Konzept zur individuellen Förderung entsteht. Dieses umfasst folgende Handlungsfelder (vgl. www.zukunftsschulen-nrw.de, Stand vom 24.03.2020):

- Übergänge gestalten
- Diagnostik und Beratung
- schulische Förderkonzepte
- individuelle Förderung im Unterricht
- Begabungen fördern
- Förderung spezieller Schülergruppen
- Digitales Lernen

2. Rechtliche Grundlagen

Die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler ist die zentrale Leitidee des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen: „Jeder Mensch hat ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung“ (§ 1 (1) Schulgesetz NRW - SchulG, 2015, geändert durch Gesetz von 2019). In den folgenden Kapiteln und Abschnitten konkretisiert das Schulgesetz die Umsetzung der individuellen Förderung. So wird auch auf die individuelle und bedarfsorientierte Förderung von

Schülerinnen und Schüler, die auf sonderpädagogische Unterstützung angewiesen sind, hingewiesen (vgl. § 2 (5) SchulG).

Ebenso widmet sich die Verordnung über den Bildungsgang in der Grundschule (Ausbildungsordnung Grundschule - AO-GS) im § 4 der individuellen Förderung sowie § 3 (2) dem Förderunterricht bei Lernschwierigkeiten, besonderen Fähigkeiten und Interessen (vgl. AO-GS, 2005, geändert durch Verordnung von 2014).

In der Allgemeinen Dienstordnung für Lehrerinnen und Lehrer, Schulleiterinnen und Schulleiter an öffentlichen Schulen (ADO) wird in § 8 die individuelle Förderung als Aufgabe aller Lehrkräfte beschrieben (vgl. ADO, 2008).

3. Übergänge gestalten

3.1 Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule

Schulfähigkeit entsteht im Zusammenwirken von Kind und seiner Familie sowie Kindertagesstätten sowie Grundschule und kann folglich als gemeinsame Aufgabe aller an der Bildung und Erziehung Beteiligter gesehen werden. Insbesondere weist der Begriff *Schulfähigkeit* auf die notwendige Anschlussfähigkeit der beiden Systeme Kindertageseinrichtung und Grundschule hin. Dies bedeutet, dass beide Bildungsinstitutionen sich auf die vielfältigen individuellen Bedürfnisse aller Kinder beim Übergang einstellen, vor allem kindorientiert agieren und gemeinsam die Verantwortung übernehmen, so dass jedes Kind erfolgreich zum Schulkind werden kann.

Eine besondere Rolle in der Praxis der Kooperation zwischen den Kindertageseinrichtungen und der Grundschule spielen die Verfahren zur Erfassung der Fähigkeiten des Kindes vor der Einschulung.

Dazu zählen

- Kindertageseinrichtung nach § 36 (2) SchulG
- die Sprachstandsfeststellung bei der Anmeldung in der Grundschule nach § 36 (2) SchulG
- die Schulanmeldung nach § 1 (1) AO-GS, in deren Rahmen eine erste Überprüfung der individuellen Bildungs- und Lernziele erfolgt, die das Kind schon erreicht hat
- die Sprachstandsfeststellung zwei Jahre vor der Einschulung durch die das Esta-Unterrichtsspiel (**erfolgreich starten**) als Schuleingangsdiagnostik, bei dem Lernprozesse und -bedingungen im Kontext der bisherigen Lernentwicklung erfasst werden

Ziel ist es, Lernprozesse und -bedingungen im Kontext der bisherigen Lernentwicklung zu erfassen sowie zu verstehen und die Voraussetzung für anschlussfähige Förderung und damit für eine individuelle Förderung zu schaffen. In diesem multimethodischen Verfahren ist der Dialog zwischen Fachkräften und Erziehungsberechtigten ein wesentlicher Bestandteil. Beratungsgespräche dienen dabei dazu, einen gemeinsamen Eindruck von der Entwicklung des Kindes zu gewinnen und die Förderung des Kindes bis zum Schuleintritt zu planen. Zur Unterstützung der Erziehungsberechtigten erhalten diese differenzierte

Empfehlungen für eine eventuell benötigte zusätzliche Förderung im häuslichen Bereich.

Im Prozess des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule, der in Kooperation mit den ortsansässigen Kindertagesstätten gestaltet wird, sollen unterschiedliche Angebote und Strukturen zu einer positiven Übergangsgestaltung für Kinder und Eltern beitragen.

⇒ **Konzept zum Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule**

3.2 Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule

Die Entscheidung über den weiteren Bildungsweg des Kindes bedeutet für viele Erziehungsberechtigten eine große Verunsicherung. Die Lehrkräfte der Nysterbach-Schule bieten den Erziehungsberechtigten hierbei eine verlässliche Orientierungs- und Entscheidungshilfe. Durch einen, seit der Einschulung kontinuierlich an die Lernentwicklung und Leistungsstände der Kinder orientierten Beratungsprozess, haben die Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, die Stärken ihres Kindes genau zu erkennen und die Lernmöglichkeiten möglichst realistisch einzuschätzen. Sie erleben ihr Kind darüber hinaus in der häuslichen Situation, führen Gespräche mit ihrem Kind und der Klassenleitung und können so die Leistungsfähigkeit ihres Kindes beurteilen.

Im Beratungsgespräch zum Übergang, im November/Dezember des vierten Schuljahres, können die Erziehungsberechtigten ihre eigenen Erfahrungen mit dem Kind und auch ihre persönlichen Erwartungen hinsichtlich des weiteren Bildungswegs einbringen. Die Lehrkraft spricht eine Übergangsempfehlung aus (vgl. §11 (5), SchulG). Sie begründet ihre Prognose für die Eignung zum Besuch einer bestimmten weiterführenden Schulform, indem sie auf die Lern- und Leistungsentwicklung des Kindes in seiner bisherigen Schullaufbahn eingeht. Ebenso werden Arbeits- und Sozialverhalten beachtet. Für diese Beratung bieten die aufgeführten Kompetenzen in den Rasterzeugnissen eine gute Grundlage. Die Lehrkraft kann eine Empfehlung aussprechen für das Gymnasium, die Realschule, die Hauptschule. Die Empfehlung für das Gymnasium und die Realschule kann auch die Einschränkung eingeschränkt geeignet enthalten. Gesamt- sowie Sekundarschule werden immer genannt. Die Entwicklung der Schülerin bzw. des Schülers sowie die ausgesprochene Empfehlung durch die Lehrkraft werden in einem Gesprächsprotokoll dokumentiert. Ebenso wird festgehalten, ob Lehrkraft und Erziehungsberechtigte bezüglich der Schulformempfehlung übereinstimmen. Sollten die Erziehungsberechtigten weiteren Gesprächsbedarf haben, wird ein zweiter Gesprächstermin zur Beratung, meist im Januar, festgelegt. Letztendlich entscheiden die Erziehungsberechtigten nach der Beratung über den weiteren Bildungsgang ihres Kindes. Sie melden ihr Kind bei der weiterführenden Schule an,

- die für die weitere Förderung ihres Kindes in der Empfehlung als geeignet angegeben ist oder
- die für die weitere Förderung ihres Kindes in der Empfehlung als mit Einschränkung geeignet angegeben ist oder
- die für die weitere Förderung ihres Kindes in der Empfehlung nicht angegeben ist.

Die Erziehungsberechtigten der Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf werden bereits im September/Oktober des vierten Schuljahres durch die zuständige Sonderpädagogin gemeinsam mit der Klassenleitung beraten.

Hierbei dürfen sie dann entscheiden, ob sie eine weitere Beschulung ihres Kindes an einer Schule des Gemeinsamen Lernens wünschen oder eine Förderschule präferieren.

Es gelten die folgenden Grundsätze:

- Bei Förderschwerpunkt mit zielgleichem Unterricht besteht ein Anrecht der Erziehungsberechtigten auf die Schulform, aber kein Anrecht auf den Schulort.
- Bei Förderschwerpunkt mit zieldifferentem Unterricht (Förderschwerpunkt Lernen) versucht die Kommission des Schulamtes, dem Wunsch der Eltern zu entsprechen.
- Bei Förderschwerpunkt mit zielgleicher Förderung und dem Wunsch der Erziehungsberechtigten nach Unterricht an einer nicht GL-Schule wird im Einzelfall durch das Schulamt und den Schulträger entschieden.

In Kooperation mit den weiterführenden Schulen stellt die Nysterbach-Schule zur Information für die Erziehungsberechtigten der Viertklässler darüber hinaus eine Übersicht zusammen, auf der alle Termine (z.B. Tag der offenen Tür, Anmeldetermine) zu finden sind.

Des Weiteren arbeitet die Nysterbach-Schule mit den weiterführenden Schulen in folgenden Bereichen zusammen:

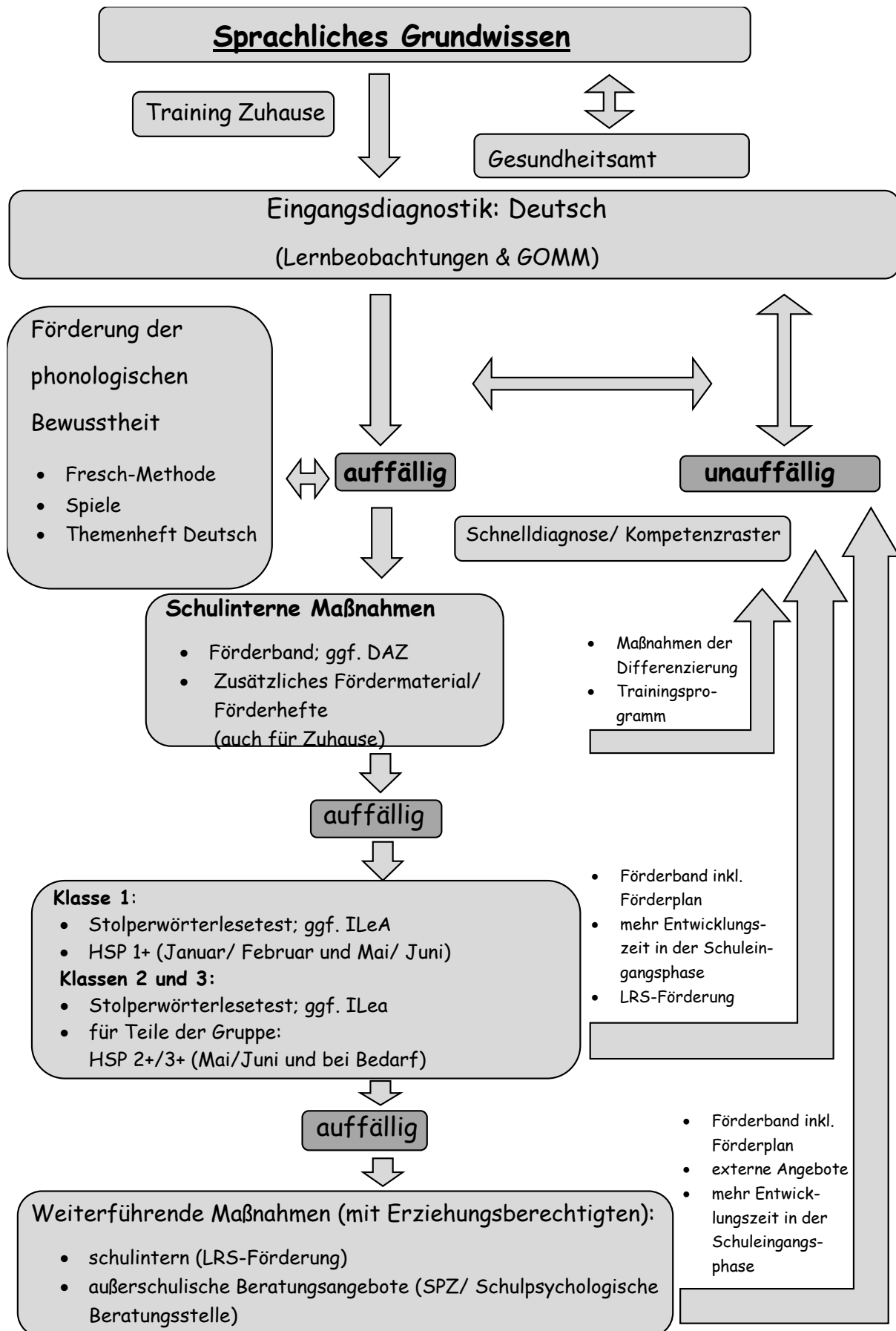
- bereits im Vorfeld: Austausch mit den Lehrkräften der weiterführenden Schulen zu den Schülerinnen und Schülern (vor allem zu denen mit besonderen Lernbiografien)
- nach dem Übergang: Teilnahme der Grundschullehrkräfte an den Stufenkonferenzen der weiterführenden Schulen im Herbst und hierbei Austausch mit den neuen Klassenleitungen
- Weitergabe der Akten der Schülerinnen und Schüler sowie darüber hinaus der DeIF-Akten und der Ergebnisse des Verfahrens nach AO-SF (nach Zustimmung durch die Erziehungsberechtigten)
- Teilnahme zweier Englisch-Fachkolleginnen am Arbeitskreis Englisch aller Schulen der Stadt Erkelenz (inkl. gegenseitige Hospitationen)

4. Diagnostik und Beratung

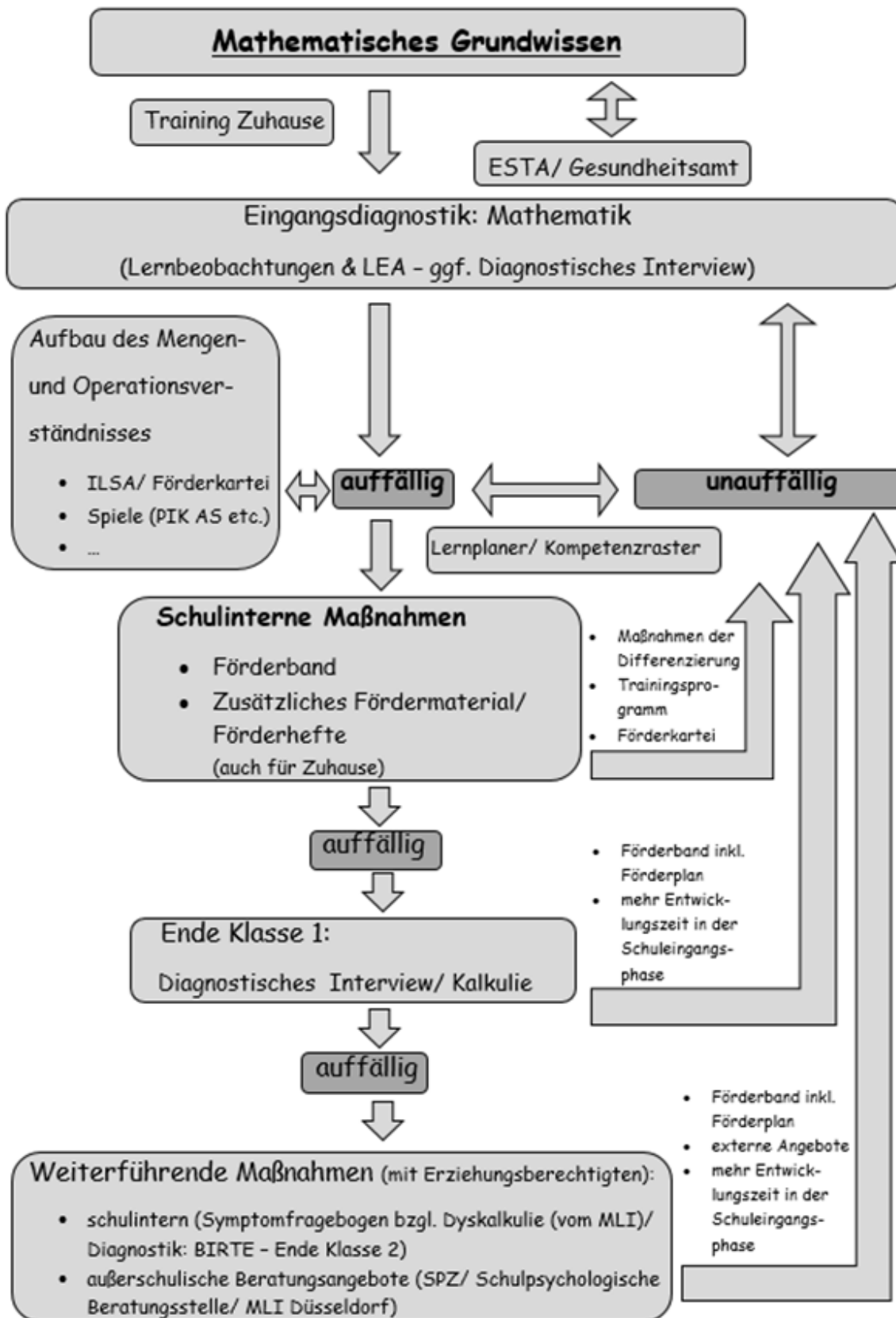
4.1 Diagnostik in den ersten Schulwochen zur Feststellung der Lernausgangslage

Nach einer Eingewöhnungsphase in den ersten Schulwochen werden die Schülerinnen und Schüler durch die Klassenleitung, Sonderpädagogin und sozialpädagogische Fachkraft der Schuleingangsphase gezielt beobachtet. Zudem finden Überprüfungen der bereits vorhandenen Kompetenzen statt. Die Diagnostik der Lernausgangslage erfolgt hierbei – und im weiteren Verlauf der Grundschulzeit - nach festgelegten Diagnostikschleifen.

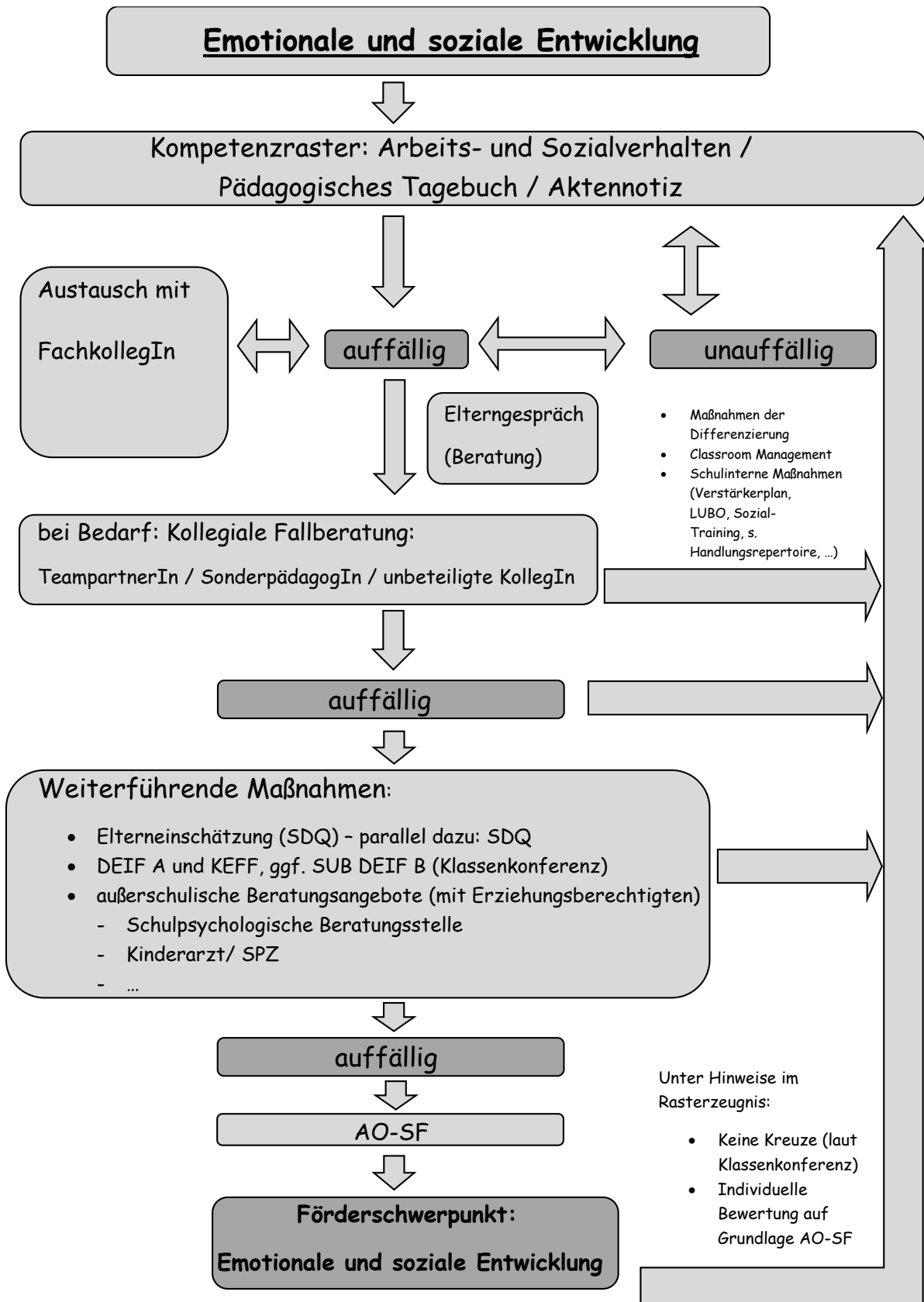
Im Bereich Deutsch /sprachliches Grundwissen:



Im Bereich Mathematik/ mathematisches Grundwissen:



Im Bereich *Emotionale und soziale Entwicklung*:



Durch die diagnostischen Tätigkeiten werden die Voraussetzungen und Bedingungen planmäßiger Lehr- und Lernprozesse ermittelt, Lernprozesse analysiert und Lernergebnisse festgestellt, um individuelles Lernen zu optimieren.

4.2 Lernstandsdiagnostik während der Grundschulzeit

Die Diagnose und Bewertung des individuellen Lernstands, des Lernbedarfs, der individuellen Potenziale und Lernschwierigkeiten ist zentraler Bestandteil individueller Förderung. Basierend auf den Lernstandsdiagnosen, die in den Diagnostikschleifen beschrieben und ergänzt werden durch systematische Lernbeobachtungen (in pädagogischen Tagebüchern oder in Beobachtungs-Kompetenzrastern zu den Fächern) wird herausgefunden, welches Kind wann welche Unterstützung für den nächsten individuellen Lernschritt benötigt. Auf dieser Grundlage reflektieren die Lehrkräfte ihren Unterricht und ziehen daraus Schlüsse für die Planung des weiteren Unterrichts und für die Gestaltung der individuellen Förderung.

Somit wird deutlich, dass individuelle Förderung als kontinuierlicher Prozess verstanden wird, der bereits vor der Einschulung beginnt, fortlaufend weitergeführt wird und die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen konsequent berücksichtigt.

Zur Feststellung des Lernstands werden folgende Diagnoseverfahren (vgl. Diagnostikschleifen) eingesetzt:

- Im Bereich Deutsch:
 - Gruppentest zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten Barth/Gomm
 - Hamburger Schreib-Probe 1+, 2+, 3+
 - ILeA
 - Stolperwörter-Lesetest
- Im Bereich Mathematik:
 - BIRTE 2
 - Diagnostisches Interview
 - LEA-0
 - Kalkulie
 - Symptomfragebogen: Auffälligkeiten im mathematischen Verständnis
- Im Bereich ESE: SDQ-D

Die Kurzbeschreibungen der aufgeführten Diagnoseverfahren finden sich im Anhang.

4.3 Beratung

Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ist dann möglich, wenn alle Personen, die das Kind in seiner Entwicklung begleiten, offen und vertrauensvoll

miteinander beraten. Dabei ist die wechselseitige Unterstützung und Zusammenarbeit aller Beteiligten ein wichtiges Element (vgl. § 44 SchulG; § 9 ADO).

Die Lernberatung durch das multiprofessionelle Team hat ihren festen Platz im Unterrichtsalltag. Im Verlaufe des Schuljahres werden mindestens zwei Beratungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten terminiert, zu denen in der Regel auch die Schülerinnen und Schüler eingeladen sind. In den Gesprächen werden neben dem Arbeits- und Sozialverhalten die individuelle Lernentwicklung sowie die erreichten Kompetenzstände in den Fächern Deutsch und Mathematik ausführlich beraten. Hinweise auf besondere Leistungen oder Schwierigkeiten in weiteren Fächern insbesondere Englisch werden ebenfalls thematisiert.

Darüber hinaus bieten alle Lehrkräfte sowie die sozialpädagogische Fachkraft der Schuleingangsphase in der Schulwoche festterminierte sowie bedarfsorientierte Sprechzeiten zur Beratung an. Ebenso findet Beratung bei Bedarf auch durch außerschulische Partner wie z.B. das Jugendamt oder den schulpсихologischen Dienst statt.

4.4 Individuelle Lern- und Förderempfehlung für Kinder mit Minderleistungen

Sollten sich Lern- und/oder Leistungsrückstände zeigen, erhalten Schülerinnen und Schüler zum Ende des ersten Halbjahres eine individuelle Lern- und Förderempfehlung, die an das Kind persönlich gerichtet wird. Das Kind erhält hiermit eine differenzierte Auskunft über den aktuellen Leistungsstand sowie konkrete Förderhinweise und zusätzliche persönliche Materialien zur Verbesserung seiner Leistung für die häusliche Förderung, die auch in einem Gespräch mit den Erziehungsberechtigten erläutert werden. Diese lernförderlichen und ermutigenden Hinweise orientieren sich stets an den Kriterien der Leistungsbewertung und sind kindgerecht, wertschätzend und konstruktiv formuliert. So erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Arbeitsergebnisse, Lernprozesse, unterschiedliche Lernwege und -strategien zu überdenken, ihre Kompetenzen zielgerichtet zu trainieren und mit steigendem Alter zunehmend mehr Verantwortung für die Gestaltung ihres weiteren Lernprozesses zu übernehmen.

Bei einer Versetzungsgefährdung erhalten die Erziehungsberechtigten zehn Wochen vor der Versetzung einen schriftlichen Hinweis (Monita) durch die Klassenleitung. Diese Versetzungsgefährdung wird vor Versenden eines Monitas im Laufe des Beratungsprozesses thematisiert.

Zum Ende des Schuljahres erhalten Schülerinnen und Schüler ebenfalls eine individuelle Lern- und Förderempfehlung, wenn eine oder mehrere Leistungen als schwach ausreichend oder schlechter bewertet werden. Ebenso ist eine Förderempfehlung bei einer Nichtversetzung rechtlich vorgesehen. (vgl. § 50 (3) SchulG & § 7 AO-GS).

5. Individuelle Förderung in der Praxis

5.1 Umsetzung der individuellen Förderung in der Schuleingangsphase

Individuell unterschiedliche Entwicklungsverläufe erfordern neben der Förderung von Inhalten bestimmter Unterrichtsfächer wie Deutsch und Mathematik auch die individuelle Förderung in verschiedenen Entwicklungsbereichen.

Dazu zählen

- die Lernentwicklung
- die emotionale und soziale Entwicklung
- die körperliche und motorische Entwicklung
- die Entwicklung der Wahrnehmung
- die Entwicklung des sprachlichen und kommunikativen Handelns.

Voraussetzung für eine anschlussfähige Förderung ist eine Feststellung des Entwicklungsstandes. Dabei dienen im Anfangsunterricht die Ergebnisse der Schuleingangsdiagnostik, die im Anamnesebogen dokumentiert werden, sowie im weiteren Verlauf Beobachtungen und bei Bedarf auch standardisierte Testverfahren als Grundlage, um sowohl bei leistungsschwächeren als auch bei leistungsstärkeren Kindern Anknüpfungspunkte für eine Förderung zu erkennen und Fördermaßnahmen entsprechend abzustimmen.

In den ersten drei Schulwochen wird durch die sonder- oder sozialpädagogische Doppelbesetzung ermöglicht, den individuellen Bedürfnissen und Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zum Start in die Grundschule gerecht zu werden.

Zu Beginn des Schulhalbjahres werden im Rahmen der Teambesprechungen durch das multiprofessionelle Team die Förderangebote im Hinblick auf Art und Notwendigkeit analysiert und die Lern- und Entwicklungsziele für die Schülerinnen und Schüler in einem Förderdokumentationsbogen festgehalten. Verantwortlich für die Organisation der Förderangebote ist die sozialpädagogische Fachkraft der Schuleingangsphase.

Die Förderung erfolgt in der Regel während der dritten Stunde an vier Wochentagen. Die Erziehungsberechtigten werden im Rahmen des Elternsprechtags über die Zielsetzung der Förderung informiert. Für Fragen der Erziehungsberechtigten stehen neben der Klassenleitung die Sonderpädagogin und die sozialpädagogische Fachkraft der Schuleingangsphase in ihren Sprechstunden zur Verfügung.

Die Förderdokumentationsbögen werden kontinuierlich in den Teambesprechungen in Hinblick auf den individuellen Entwicklungsverlauf überprüft, im Logineo -Safe-fortgeschrieben und abschließend in der Schülerakte aufbewahrt. Auch der Bedarf einer außerschulischen zusätzlichen Fördermaßnahme wird betrachtet.

Die Förderangebote orientieren sich an den bereits beschriebenen Entwicklungsbereichen und sind hinsichtlich Förderzielen und Inhalten definiert:

Förderangebot DaZ – Sprachförderung

Förderziele:

Allgemeines Ziel der DaZ-Sprachförderung ist der kompetente Umgang der Schülerinnen und Schüler mit der Sprache Deutsch als ihre Zielsprache, d.h. die Sprachförderung bezieht sich auf den Erwerb, den Gebrauch und die Vermittlung der deutschen Sprache und zwar hauptsächlich auf den Bereich der Alltagssprache.

Im Einzelnen bezieht sich die DaZ-Sprachförderung auf folgende Ziele:

- Vermittlung von sprachlichen Fertigkeiten und die dafür notwendigen sprachlichen Mittel (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben, Wortschatz und Grammatik) =>Sprachkompetenz
- Schulung der kommunikativen Fähigkeiten und des Vermögens sich sprachlich die Welt zu erschließen und selbstbestimmt zu handeln =>Sozial- und Selbstkompetenz
- Aufzeigen von sprachlichen Lerntechniken und -strategien=>Methodenkompetenz

Inhalte:

Die Inhalte lassen sich in folgende Lernbereiche unterteilen:

- sprachliche Fertigkeiten und Mittel
- kommunikative Fähigkeiten
- Lernstrategien und metasprachliche Fähigkeiten.

Die Sprachförderung findet in themenbezogenen Kontexten und sinnvollen Verwendungszusammenhängen statt, die für die Schülerinnen und Schüler eindeutig sind und ihre Lebenswelt berücksichtigen. Die alltäglichen Erfordernisse des Lebens und der Schule sowie die inhaltlichen Bezüge zum Deutsch- und zum Fachunterricht werden hergestellt. Reale Erfahrungen in authentischen Lernsituationen unterstützen die handlungsorientierte Sprachförderung.

- Sprachspiel

Im Mittelpunkt der Sprachförderung steht vor allem das Sprachspiel, denn dies hat eine wichtige Funktion im systematischen Spracherwerb. Spielerische Übungsformen ermöglichen vielfältige Differenzierungen und besitzen einen hohen Aufforderungscharakter für die Lernenden. Die Schülerinnen und Schüler lernen im Spiel unbewusst und nebenbei. Zudem werden soziale und emotionale Kompetenzen gefördert. Insbesondere für Kinder, die verunsichert sind, bieten Sprachspiele die Möglichkeit, sich in ein vorgegebenes Handlungs- und Sprachmuster hineinzubegeben.

Ein Schwerpunkt in der Förderung liegt auf der Umsetzung von Wortschatzspielen wie beispielsweise dem Wortschatz-Memory oder auch Wortschatz-Brettspielen. Ebenso haben handlungsorientierte Übungsspiele ihren festen Platz, wie z.B. Bingo mit Bildkarten zum Buchstabenhaus des Deutsch-Lehrwerks Zebra (vgl. hierzu auch: Übungs- und Spielanleitungen für die Arbeit mit Bildkarten in www.wunderwelten.net, 2013, Stand vom 06.04.2020).

- Authentische Bilderbücher und authentische Musik

Authentische Bilderbücher und authentische deutsche Musik sind integraler Bestandteil jeder Förderstunde. Ebenso wie beim Sprachspiel kommen die Schülerinnen und Schüler hier auf spielerische Art und Weise in Kontakt mit der deutschen Sprache und lernen automatisch gängige Redewendungen, wiederkehrende Verse oder umgangssprachliche Ausdrücke. Zudem bieten authentische Bilderbücher eine gute Grundlage für eine aktive Umsetzung im szenischen Spiel bzw. beim Theaterspielen.

- Theaterspielen/szenisches Spiel

Das Theaterspielen bietet eine weitere Möglichkeit, Lernprozesse in der Auseinandersetzung mit der Sprache zu unterstützen. Darüber hinaus fördert Theaterspielen den Aufbau von sozialen und emotionalen Kompetenzen in vertrauensvoller und spielerischer Lernatmosphäre, die Voraussetzung für ein sich Öffnen und für eine Verbesserung der Äußerungs- und Sprechbereitschaft.

Förderangebot „Phonologische Bewusstheit“

Förderziele:

Unter phonologischer Bewusstheit versteht man die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit auf die formalen Eigenschaften der gesprochenen Sprache zu lenken, z.B. auf den Klang der Wörter beim Reimen, auf Wörter als Teile von Sätzen, auf Silben als Teile von Wörtern und letztendlich vor allem auf die einzelnen Laute der gesprochenen Wörter.

Die phonologische Bewusstheit wird als Vorläuferfertigkeit und Voraussetzung des Schriftspracherwerbs betrachtet. Der spielerische Charakter der Förderung soll Freude am Umgang mit der Sprache vermitteln. Zudem soll der Einstieg in den Lese- und Schriftspracherwerb erleichtert und Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten vorgebeugt werden.

Die Förderung umfasst folgende Teilbereiche:

- Aufmerksamkeit und Speicher
 - Akustische Wahrnehmung (Geräusche wahrnehmen, identifizieren, lokalisieren und benennen)
 - genaues Zuhören
 - Artikulation
 - Gedächtnistraining
 - kurze Sachtexte erfassen und Fragen beantworten können
 - Aufmerksamkeit für Elemente im Satz
- Sätze, Wörter und Wortschatz
 - Sätze sinnbildend ergänzen
 - Wortgrenzen erkennen
 - Aufmerksamkeit für Elemente im Satz
 - Wortschatzerweiterung
 - Unterscheiden von Konsonanten am Wortanfang
 - zusammengesetzte Wörter
- Reime und Sprachspiele
 - bekannte Abzählreime und Kinderreime
 - Reimwörter finden
 - Rätselreime
 - Reimwörter erkennen
- Silben
 - Aufmerksamkeit auf Elemente im Wort richten
 - Wörter in Silben sprechen
 - „Könige“ aus Silben heraushören
 - Silbensegmentierung: Silbenklatschen, Silbenschwingen (Bögen), Silbenzählen
 - Bedeutungsfindung bei vertauschten Silben

- Analyse und Synthese
 - Aufmerksamkeit auf Elemente im Wort richten
 - Anlaute heraushören
 - Stellung der Laute im Wort heraushören
 - Vokale aus Silben heraushören
 - Einzellaute zu Wort zusammenfügen
- Differenzierung
 - Plosivlaute differenzieren
 - Vokale im Anlaut differenzieren
 - Vokale differenzieren und Vokallänge bestimmen
 - Reihenfolge von Lauten im Wort bestimmen

Inhalte:

Bei der Förderung der phonologischen Bewusstheit wird zunächst ein Schwerpunkt auf die Erhöhung der auditiven Merkfähigkeit gesetzt. Diese soll den Schülerinnen und Schülern helfen, im weiteren schulischen Verlauf Laute und Lautverbindungen besser abspeichern zu können. Lauthandzeichen unterstützen den Schriftspracherwerb. Sie erleichtern den Schülerinnen und Schülern die Synthese der einzelnen Laute beim Erlesen der Silben und unterstützen die korrekte Artikulation des gelernten Lautes.

Im Weiteren werden die einzelnen Fördereinheiten in den oben beschriebenen Teilbereichen eingeteilt. Die Intensität der einzelnen Einheiten kann je nach Schüler und Vorkenntnissen variieren.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten zudem eine Arbeitsmappe zu Übungen wie zum Beispiel, Silben segmentieren, Reime finden und Wörter in ihre Laute zerlegen. Diese kann auch über das Förderangebot hinaus den Schülerinnen und Schüler als Übungsmaterial dienen.

Förderangebot „Sprachliche Qualifikation“

Förderziele:

Dieses Förderangebot richtet sich speziell an die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderbereich „Sprache“. Sie weisen im täglichen Umgang mit ihrer Aussprache ein hohes Maß an Störungsbewusstsein auf. Die sprachliche Beeinträchtigung kann sich unterschiedlich stark auf das schulische Lernen auswirken. Hierbei wird in Sprech- und Redestörung und Sprach(-erwerbs) - störung unterschieden.

Die Störungen der Sprache treten selten isoliert auf. Häufig sind sie strukturell verbunden und beeinflussen sich wechselseitig. Ebenfalls sind Störungen der Sprache im Zusammenhang mit anderen Entwicklungsaspekten, wie z.B. Emotion, Wahrnehmung und Kognition zu sehen. Sprachstörungen wirken sich zudem beeinträchtigend auf den Erwerb und den Umgang mit Schriftsprache aus.

Ziele:

- der Entstehung oder Verfestigung von Beeinträchtigungen im sprachlichen Handeln entgegenzuwirken und damit Auswirkungen auf die personale und soziale Entwicklung zu verhindern
- Beeinträchtigungen des sprachlichen Handelns - wo immer möglich – durch individuelle Förderung aufzuheben und durch unterstützende Begleitung die bestmögliche Eingliederung zu erlangen

Inhalte:

Im Förderangebot „Sprachliche Qualifikation“ werden verschiedene Ebenen der Sprachentwicklungsförderung mittels verschiedener Übungen erarbeitet.

- phonetisch-phonologischer Bereich (Atmung, Stimmgebung, Artikulation, bedeutungsdifferenzierende Verwendung von Sprachlauten und Sprachlautgruppen)
- semantisch-lexikalischer Bereich (Begriffsbildung, Wortschatz und Sprachverständnis)
- morphologisch-syntaktischer Bereich (Wort- und Satzbildung)
- pragmatisch-kommunikativer Bereich (Sprechablauf, Redefluss und Gesprächsverhalten)
- narrativ-diskursiver Bereich (Erzählfähigkeit)
- non-verbaler Bereich (mimische, gestische und prosodische Gestaltungsmöglichkeiten)
- Schriftsprachgebrauch (altersgemäße schriftliche Sprachproduktion und –rezeption)

Die einzelnen Fördereinheiten sind engmaschig an die jeweilige Kleingruppe und somit an den Förderbedarfen der Kinder (orientiert am jeweiligen Förderplan) ausgerichtet.

Im Weiteren fließen Übungen zur Erhöhung der kognitiven Fähigkeit, z. B. Merk- und Strukturierungsfähigkeit sowie auditive und visuelle Wahrnehmung mit ein.

Förderangebot „Mathematik“

Förderziele:

Schulanfänger kommen mit unterschiedlichen Vorerfahrungen in den Mathematikunterricht. Wichtig ist, ihre Vorkenntnisse zu überprüfen, aufzugreifen und zu stabilisieren. Erst dann können ihre Vorkenntnisse systematisch erweitert und grundlegende mathematische Konzepte, wie Zahlbegriff, Addition, Subtraktion, erarbeitet werden.

Um mathematische Strukturen nachhaltig zu verstehen und zu verinnerlichen, brauchen Kinder Handlungserfahrungen. Wenn sie aktiv mit Gegenständen arbeiten, sie in die Hand nehmen, einander zuordnen, damit Situationen durchspielen, wird es ihnen leichter fallen, mentale Vorstellungen von mathematischen Konzepten zu entwickeln.

Übungen und Anforderungen werden in fünf Bereiche unterteilt:

- Grundlegende und übergreifende Fähigkeiten (mit Schwerpunkt auf dem Mengenverständnis inkl. Teile-Ganzes-Konzept)
- Zahlen und Operationen
- Raum und Form
- Größen und Messen
- Daten, Häufigkeiten und Wahrscheinlichkeiten

Die einzelnen Fördereinheiten berücksichtigen den Lern – und Leistungsstand der jeweiligen Schülergruppe und können somit in den einzelnen Bereichen intensiver gestaltet werden.

Inhalte:

- Stabilisierung des pränumerischen Bereichs
- Längen-, Größen, Mengenvergleich
- Lineare Reihenfolge
- Raum-Lage- Wahrnehmung
- Farben/Formen
- Mengen erfassen und vergleichen
- Überprüfung der Mengeninvarianz
- Zuordnungen verstehen
- Mathematische Begriffe verstehen (weniger, kleiner, mehr, größer, die Hälfte, gleich, dazugeben,...)
- Aufbau von Rechenstrategien
- Symmetrien erkennen
- Zeitliche Begriffe verstehen
- Zahlen ordnen, zählen, davor-danach-dazwischen

Förderangebot „Feinmotorik“

Förderziele:

Feinmotorik ist die gezielte koordinierte Bewegung, die sich in kleinräumigen, besonders differenzierten Bewegungen, vor allem der Finger, zeigt. Feinmotorik entwickelt sich parallel zur Gesamtmotorik und bezeichnet Bewegungsabläufe in einem fortgeschrittenen Lernstadium der Bewegung.

Die Feinmotorik in Bezug zur Hand-/Fingergeschicklichkeit setzt sich aus folgenden Aspekten zusammen:

- Koordinationsfähigkeit/Dissoziationsfähigkeit
- Präzision der Bewegung
- Präzision des Spürens (Tiefensensibilität und Tastsinn)
- Beweglichkeit
- Räumliche Bewegungsgenauigkeit
- Zielgenauigkeit
- Exakte Geschwindigkeit
- Exakte Kraftdosierung
- Lockerheit
- Freisein von Störimpulsen

Weitere Aspekte, die die Feinmotorik / die Handgeschicklichkeit beeinflussen / beeinträchtigen:

- Gesamtkörperkoordination
- Tonusregulierung
- Bewegungsplanung
- Händigkeitsausprägung (Spezialisierung und Automatisierung von Arbeits- und Haltehand)
- Visuelle Wahrnehmung
- Sehen (Sehchwächen)
- Motivation / Konzentration

Graphomotorik ist die motorische Voraussetzung für schnelles Schreiben. Sie wird beim Malen und beim Umgang mit stiftähnlichen Werkzeugen geübt und bedeutet beim Schreiben-Lernen eher ein langsames, formgetreues „Malen“ von Buchstaben mit visueller Kontrolle. Die Formkontrolle steht dabei im Mittelpunkt. Allerdings

entstehen durch das zu langsame Malen der Buchstaben keine Bewegungsmuster im Gehirn, die dann beim Schreiben abgerufen werden können.

Schreibmotorik ist ein komplexer motorischer Prozess als Grundlage einer flüssigen Handschrift und entwickelt sich auf der Grundlage zunehmend dynamischer grafomotorischer Betätigung. Die Buchstaben werden aus einer zuvor gelernten automatisierten Bewegung heraus geschrieben. Die im Gehirn abgespeicherten ganzheitlichen Bewegungsmuster werden dabei abgerufen. Darüber hinaus ist automatisiertes, zunehmend schnelles und anstrengungsfreies Schreiben möglich.

Inhalte:

Förderung der Fein-, Grapho- und Schreibmotorik nach dem „Ravensburger Therapiekonzept“.

→ Übungsform im Parcours

- Diese Übungsform ermöglicht ein paralleles Arbeiten an unterschiedlichen Zielen und Betätigungsproblemen der Kinder. Dabei sollen nicht nur Einzelfertigkeiten trainiert werden, sondern die Fähigkeiten der Kinder so weit entwickelt werden, dass sie alltagsentsprechende Tätigkeiten mit Freude, Leichtigkeit und ohne Stress bewältigen.
- Der Parcours hat einen hohen Aufforderungscharakter. Somit wird die Motivation gefördert und die Lust am eigenen Tun.
- Der Parcours hat eine hohe Wirksamkeit, weil die Kinder sich darin als erfolgreich erleben und Freude daran haben, den Spielgedanken weiterzuentwickeln und zu variieren. Durch die häufigen Wiederholungen bekommen die Kinder Übung und steigern ihre Fähig- und Fertigkeiten.
- Der Parcours gibt eine klare Struktur und eine übersichtliche, anschauliche Abfolge der einzelnen Aufgaben vor, wodurch die Handlungsplanung der Kinder unterstützt wird. Sie können weitgehend selbständig die einzelnen Aufgaben und die erforderlichen Wiederholungen durchführen und erkennen, wie und wo es weitergeht. Durch den Methoden- und Tätigkeitswechsel werden die Aufmerksamkeit und das Interesse der Kinder immer wieder neu angeregt, über einen längeren Zeitraum aufrechterhalten und die Ausdauer kann gesteigert werden.

Förderangebot „Konzentration“

Förderziele:

Zielgruppe der Förderung sind Kinder, denen es schwer fällt, ihre Aufmerksamkeit der Situation entsprechend zu steuern, also

- sich einer Sache gezielt zuzuwenden
- dabei zu bleiben
- Unwichtiges auszublenden
- die Aufgaben in einer angemessenen Zeit zu bearbeiten.

In Anlehnung an das Marburger Konzentrationstraining verfolgt die Förderung folgende Zielsetzungen:

- Erhöhung der Selbststeuerung und Selbständigkeit
- Planvolles und systematisches Erarbeiten von Aufgaben
- Reflexiver Arbeitsstil statt impulsives Vorgehen
- Vernünftiger Umgang mit Fehlern

- Verbesserung der Leistungsmotivation
- Zutrauen in eigenes Können

Inhalte:

In Anlehnung an das Marburger Konzentrationstraining beinhaltet die Förderung folgende Methoden:

- Das Training setzt an der Verbesserung der Aufmerksamkeitssteuerung der Kinder an. Dies geschieht mit Hilfe der Methode der verbalen Selbstinstruktion.
- Mit verschiedenen Übungen werden Feinmotorik, Wahrnehmung, Merk- und Denkfähigkeit sowie Kurz- und Langzeitgedächtnis trainiert.
- Durch das Gruppensetting und besonders das Spielen bieten sich Möglichkeiten der Interaktion und Einübung von Regeln.

Struktur:

- Dynamische Übung
- Entspannung oder Übungen zur Förderung der Wahrnehmung und Merkfähigkeit
- Übungen zum Inneren Sprechen
- Freies Spiel

Förderangebot „Visuelle Wahrnehmung“

Förderziele:

Die visuellen Wahrnehmungsfertigkeiten sind Teil der sogenannten Vorläuferfähigkeiten, die für den Erwerb schulischer Fertigkeiten unabdingbar sind. Visuelle Fertigkeiten spielen bei allen schulischen Anforderungen eine Rolle. Dabei werden innerhalb der visuellen Wahrnehmung verschiedene Teilbereiche unterschieden. In Anlehnung an das von Marianne Frostig entwickelte Konzept zur Unterteilung der visuellen Wahrnehmung und an den FEW-2 (Frostigs Entwicklungstest der visuellen Wahrnehmung -2) stellen sich diese Bereiche wie folgt dar:

- visuell-perzeptive Leistungen: hier stehen die Visualität und die Verarbeitung der Reize im kognitiven Prozess im Vordergrund
- visuell-motorische Leistungen: hier werden verschiedene Reizsignale vorwiegend aus der Visualität und Motorik miteinander verknüpft und integriert.

Zudem werden vier visuelle Wahrnehmungsbereiche laut FEW-2 unterschieden.

- Formkonstanz
- Figur-Grund
- Lage im Raum
- Räumliche Beziehungen

Inhalte:

- in Anlehnung an das Trainingsprogramm „Adlerauge Anyel“ - Neurologisches Trainingsprogramm zur Förderung der visuellen Wahrnehmung bei Kindern von 5-9 Jahren

- in Anlehnung an das Marianne Frostig Programm zur visuellen Wahrnehmungsförderung

Förderangebot „Psychomotorik“

Förderziele:

Der Begriff „Psychomotorik“ verweist auf ein Konzept, das von einer engen Verbindung zwischen „Psyche“ und „Motorik“ ausgeht. Psychomotorik ist die Bezeichnung für ein pädagogisch/therapeutisches Konzept, das die Wechselwirkung psychischer und motorischer Prozesse nutzt.

Die psychomotorische Förderung verfolgt zum einen das Ziel über Bewegungserlebnisse zur Stabilisierung der Persönlichkeit beizutragen und den Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes zu unterstützen, zum anderen soll jedoch auch eine Bearbeitung motorischer Schwächen, aber auch der Probleme des Kindes in der Auseinandersetzung mit sich selbst und seiner Umwelt ermöglicht werden.

Im Vordergrund stehen vielseitige Bewegungsangebote, die

- die Eigentätigkeit des Kindes fördern
- eine positive Beziehung zu seinem Körper und damit zu sich selbst aufbauen, die seine Beziehung zu anderen fördern
- ihm Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten vermitteln
- Erfahrungen der Selbstwirksamkeit unterstützen
- zur Erweiterung seiner Handlungskompetenz und Kommunikationsfähigkeit beitragen.

Inhalte:

Die Psychomotorik beinhaltet Fördermöglichkeiten vor allem in den Bereichen

- der Wahrnehmung
- des Körpererlebens und der Körpererfahrung
- des Umgangs mit Materialien und Objekten.

Die Einteilung in die Erfahrungsbereiche Körper-, Material-, und Sozialerfahrung bietet Orientierung für die praktische Gestaltung von Inhalten (vgl. R. Zimmer).

Während der Förderangebote werden die Kinder, die im Klassenraum bei der Fachkollegin/dem Fachkollegen verbleiben, individuell in ihrer Lernentwicklung gefördert. Sie arbeiten an ihren individuellen Materialien aus ihrem Geheimfach oder an individuellen Arbeitsplänen. Dies können differenzierte Lese- sowie Schreibaufgaben sein, individuelle auf den Lernstoff abgestimmte Übungen oder auch Aufgabenhinweise, die beispielsweise kooperativ mit vorhandenem Arbeitsmaterial (aus der Klasse) zu erledigen sind.

5.2 Präventive Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen

Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erfordert vielseitige und differenzierte Fähigkeiten und Fertigkeiten im emotional-sozialen Bereich. In der Schule gilt es, eine Lernumgebung zu schaffen, die den Schülerinnen und Schülern eine optimale emotionale und soziale Entwicklung ermöglicht und andererseits insbesondere auch jene Schülerinnen und Schüler fördert, die Schwierigkeiten bei Entfaltung ihrer Potenziale haben.

Die präventive Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen ist ein zentrales Bildungs- und Erziehungsziel der Grundschule. Hierfür setzt die Nysterbach-Schule in den Klassen 1 und 2 das Trainingsprogramm *Lubo aus dem All* ein. Die Intention ist ein prosoziales Miteinander sowie ein gutes Klassenklima. Im Rahmen des Sozialtrainings für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Entwicklungsbedarfen sollen soziale (und emotionale) Situationen entlastet werden, eine angemessene Bewältigung des Alltags erreicht werden, aber auch schulrelevante Verhaltensweisen eingeübt werden.

⇒ **Konzept zur Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen**

5.3 Umsetzung der individuellen Förderung im Unterricht

Jede einzelne Schülerin und jeder einzelne Schüler wird durch differenzierten Unterricht und ein anregungsreiches Schulleben nachhaltig gefördert. Das schließt individuelle Hilfen für Kinder mit Lernrückständen oder besonderen Schwierigkeiten beim Lernen ebenso ein, wie die Förderung von besonderen Talenten und Neigungen. Die Fähigkeiten, Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler werden aufgegriffen und mit den Anforderungen fachlichen und fächerübergreifenden Lernens verbunden, um somit jeder und jedem einen optimalen Lernerfolg zu ermöglichen.

Das Schulgesetz lässt für alle Schülergruppen Maßnahmen der äußeren und inneren Differenzierung zu (vgl. § 20 (3) SchulG).

Die äußere Differenzierung bezieht sich auf die Einteilung der Kinder zu einzelnen Förderangeboten und Förderangeboten im Rahmen einer Talentförderung – die so genannten Raketenstunden. Bezogen auf die innere Differenzierung werden vielfältige Lernarrangements und Methoden genutzt, um der heterogenen Schülerschaft differenzierte Lernwege anzubieten. Diese Differenzierungsmöglichkeiten beziehen sich auf die Bereiche "Leistung, Lerntempo, Neigung und Zugangsweise" sowie auf die Sozialformen "Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit sowie Unterricht im Plenum" und spiegeln sich sowohl in der Auswahl des Materials als auch in der Gestaltung der Arbeitsaufträge in verschiedenen Anforderungsbereichen wider (vgl. Schaubild von Kress, Karin: Binnendifferenzierung in der Sekundarstufe – Das Praxisbuch. Donauwörth 2014). Diese werden bei der Erarbeitung der schulinternen Curricula von Beginn an mitgedacht und der Unterricht wird folglich auf die Berücksichtigung der verschiedenen Anforderungsbereiche ausgelegt, so dass unterschiedliche Lernvoraussetzungen berücksichtigt werden.



Gemäß Bildungsstandards wird zwischen drei verschiedenen Anforderungsbereichen unterschieden:

- Anforderungsbereich I (Reproduzieren)
 - Aufgaben, die durch Anwenden von Grundwissen und Ausführen von Routinetätigkeiten gelöst werden können. Sie dienen der Sicherung von Grundkenntnissen und Basisfertigkeiten.

- Anforderungsbereich II (Zusammenhänge herstellen)
 - Aufgaben, die gelöst werden, indem Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten aus verschiedenen fachbezogenen Bereichen verknüpft werden. Innerhalb der Aufgaben gibt es Muster und Strukturen, deren Erkennen und Nutzen zum Lösen der Aufgabe hilfreich oder entscheidend ist.

- Anforderungsbereich III (Verallgemeinern und Reflektieren)
 - Aufgaben, die sich in aller Tiefe nur mit Hilfe komplexer Tätigkeiten wie Strukturieren, Entwickeln von Strategien, Beurteilen, Folgern und Verallgemeinern lösen lassen. Darunter fallen Aufgaben, bei denen Begründungen und Verallgemeinerungen eingefordert werden.

Des Weiteren sind in allen Klassen Helfersysteme etabliert. Hierdurch erhalten zum einen Schülerinnen und Schüler Hilfestellungen und zum anderen werden die Hilfegebenden in ihrer sozialen Kompetenz gestärkt.

5.4 Classroom Management

Als eine tragfähige Basis für die differenzierte Gestaltung komplexer Lernarrangements und somit als Voraussetzung für guten Unterricht wird ein funktionierendes Classroom Management gesehen.

Classroom Management meint die Gesamtheit aller Unterrichtsaktivitäten und Verhaltensweisen einer Lehrkraft mit dem Ziel, ein optimales Lernumfeld für die Schülerinnen und Schüler bereitzustellen. Ein Schwerpunkt hierbei liegt auf der Vorbeugung und Vermeidung von Unterrichtsstörungen und ein zweiter auf der Reaktion mit dem Ziel, störende Schülerinnen und Schüler wieder auf den Unterricht zu fokussieren und die Ablenkung der Mitschülerinnen und Mitschüler dabei klein zu halten. Wesentlicher Faktor für erfolgreiches Lernen ist hierbei eine gestaltete Lernumgebung, in der ein positives Lern- und Leistungsklima herrscht. Zudem ist das konsistente Handeln im multiprofessionellen Team eine wichtige Orientierung für die Schülerinnen und Schüler. Im Sinne der Pädagogischen Geschlossenheit ist es unerlässlich, dass nach einem gemeinsam zugrunde gelegten Leitbild gehandelt wird und, dass Transparenz und Einigkeit innerhalb der Schule bestehen.

Erfolgreiches Classroom Management zur Prävention von Unterrichtsstörungen zeigt sich an der Nysterbach-Schule in den folgenden drei Bereichen (vgl. Lohmann, Gert (2007): Mit Schülern klarkommen, Professioneller Umgang mit Unterrichtsstörungen und Disziplin Konflikten, S.12):

- auf der Beziehungsebene:
 - Auftreten (allgegenwärtig sein): Präsenz zeigen, Standing durch Körpersprache/Mimik/Gestik, Einsatz der Sprache, Bewegung im Raum
 - Beziehungen zu Schülern knüpfen und gestalten: Sympathie gewinnen, Interesse zeigen, Wertschätzung verdeutlichen
 - professionelle Kommunikation gestalten: selektive Authentizität, aktives Zuhören, nonverbale Kommunikation, respektvolle Sprache, Rückmeldung und Ermutigung, Metakommunikation, Vermeidung von Generalisierungen, Humor
 - gutes Klassenklima aufbauen und alle Kinder miteinbeziehen: Gruppenentwicklung der Klasse beachten und fördern, Rituale des Zusammenlebens einführen, jedem seinen Platz ermöglichen

 - auf der Managementebene (Klassenführung):
 - Klassenrat: Themengespräche, soziales Lernen in der Klasse
 - Gestaltung der Lernumgebung (vgl. 5.5 Der Unterrichtsraum als gestaltete Lernumgebung)
 - Organisation: Planung methodischer und organisatorischer Abläufe
 - Routinen: ritualisierte Abläufe einführen, Signale und nonverbale Kommunikationstechniken einsetzen
 - Regeln und Rituale: Regeln für Regeln festlegen, Stufenplan, individuelle Regeln und Verträge (z.B. Auszeiten), Belohnungen planen (extrinsische positive Verstärkung)
- ⇒ **Konzept zur Partizipation und sozialem Lernen**
- ⇒ **Konzept zur Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen**
- auf der Unterrichtsebene:
 - Unterrichtsfluss gestalten und aufrechterhalten: Transparenz über Verlauf und Ziel herstellen, Rhythmisierung des Unterrichtsgeschehens, Wartezeiten vermeiden, Gruppenfokus aufrechterhalten, Störungen nur angemessenen Raum geben
 - Kooperation und Lernklima
 - Lernregeln in Planung und Vorbereitung berücksichtigen (Lerntypen, Lernwege)

- Erfolgserwartungen verdeutlichen und Erfolgserlebnisse vermitteln: Zieltransparenz, Anforderungen klären und Bewertungskriterien offenlegen, Evaluation und Rückmeldung geben
- breite Aktivierung aller Schülerinnen und Schüler im Unterricht: kollektive Aktivierung, kooperative Lernformen, anregende Darbietung, Gesprächsführung/Frageverhalten

⇒ **Leistungskonzept**

5.5 Der Unterrichtsraum als gestaltete Lernumgebung

Eine gut vorbereitete Lernumgebung hat positive Effekte auf die Entwicklung der kognitiven, sozialen und methodischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Deshalb ist es von enormer Wichtigkeit, dass sich alle, also sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrerinnen und Lehrer, in ihrem Klassenraum wohl fühlen und sich mit ihm identifizieren können (z.B. auch durch gemeinsam gestaltete Dekoration etc.).

Klassen- und Fachräume sind „vorbereitete Umgebungen“, wenn sie

- eine gute Ordnung,
- eine funktionale Einrichtung
- brauchbares Lernwerkzeug bereithalten
und ästhetisch sowie kindgerecht gestaltet sind

so dass Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler

- den Raum zu ihrem Eigentum machen
- eine effektive Raumregie praktizieren
- erfolgreich arbeiten können (vgl. Meyer, Hilbert (2008): Was ist guter Unterricht?, S. 121)
und sich willkommen und wohlfühlen.

Jeder Unterrichtsraum der Nysterbach-Schule verfügt über einen feststehenden Sitzkreis in Form von Bänken, eingerichteten Funktionsecken sowie Eigentumsfächern für jede Schülerin und jeden Schüler. Unter jedem Tisch befindet sich zudem ein Unterfach zum Verstauen von Materialien. Lernmaterialien finden sich in gut strukturierten und beschilderten Regalen, in Hängefächern/Ablagekörbchen/Schubkästen und auch in Geheimfächern der Schülerinnen und Schüler. Bei der Anordnung der einzelnen Regale inkl. Eigentumsfächern und Materialbereitstellung sind die Laufwege der Kinder mitbedacht. Ebenso wird bei der Sitzordnung darauf geachtet, dass jede Lehrkraft möglichst schnell bei jedem Kind ist.

Die ergonomisch geformten Stühle erlauben den Schülerinnen und Schülern verschiedene Sitzpositionen. Ebenso unterstützen die in den Klassen vorhandenen Hokkies (Wackelhocker) den permanenten Haltungswechsel und lösen den Gegensatz von Sitzen und Bewegung auf. Somit entlastet das Sitzen auf dem Hokki den Bewegungsapparat, fördert die Motorik und hält die Aufmerksamkeit wach. Auch alle Lehrkräfte verfügen über einen Hokki.

Des Weiteren wird der Bereich vor den Klassenräumen eines Jahrgangsteams als Cluster zweier Räume und Flur genutzt. So bieten sich auch hier Möglichkeiten der Bereitstellung von Material bzw. der Schaffung zusätzlichen Arbeitsplatzes.

5.6 Unterrichtsformen

Zur täglichen Arbeit an der Nysterbach-Schule gehören sowohl Phasen des Frontalunterrichts als auch, gemäß der pädagogischen Freiheit einer jeden Lehrkraft, offene Unterrichtsformen.

Fächerübergreifendes Lernen

Aus vielen Bereichen, die in den Lehrplänen schwerpunktmäßig einem Fach zugeordnet werden, können fächerübergreifende Themen entwickelt werden. Die Grundschule soll den Kindern Lernangebote machen, in denen kognitives Lernen mit praktischem, musikalischem, gestalterischem, sportlichem, religiösem und sozialem Lernen verknüpft ist. Folglich ist das fächerübergreifende Lernen ein grundlegendes Unterrichtsprinzip in der Nysterbach-Schule. Insbesondere Deutsch und Sachunterricht finden oftmals fächerübergreifend statt.

Minimalkonsens 1x im Halbjahr pro Lerngruppe

Phasen der freien Übung

Phasen der Freien Übung ergänzen den lehrergelenkten Unterricht und bieten eine gute Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler auf differenzierte Art und Weise in ihrem selbsttätigen Arbeiten zu unterstützen. Die Schülerin/der Schüler erhält in dafür vorgesehenen Unterrichtsphasen mit einem bestimmten Zeitrahmen (z.B. 10 Minuten zu Beginn jedes Morgens, in der Förderstunde) die Freiheit, aus einem bestimmten Übungsangebot wählen und selbstständig handeln zu können. Die Erledigung der Übung erfolgt in dieser Phase des Unterrichts allein oder auch kooperativ – je nach Wahl der Schülerin/des Schülers.

Minimalkonsens 2x pro Woche pro Lerngruppe

Stationenlernen

Beim Stationenlernen sind meistens an verschiedenen Positionen im Raum oder vor den Klassenräumen (Cluster), „Lernstationen“ mit Arbeitsaufträgen unterschiedlicher Art ausgelegt, die nacheinander von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden können. Die Aufträge stehen in einem thematischen Zusammenhang, können aber in der Regel unabhängig voneinander und in unterschiedlicher Reihenfolge bearbeitet werden. Dadurch erhalten die Lernenden die Möglichkeit, ihren Lernweg entsprechend ihren Interessen und Fähigkeiten selbst zu steuern. Unterschiede im Lernverhalten einzelner Schülerinnen und Schüler können so leichter miteinander vereinbart werden. Durch die Art und Auswahl des Materials und der Aufgabenstellungen werden alle Sinneskanäle angesprochen. Somit wird den unterschiedlichen Lerntypen entgegengekommen. Stationenlernen kann eingesetzt werden zur Vertiefung von Wissen, zur Einübung bestimmter Lerninhalte und auch im Rahmen von fächerübergreifendem Lernen (vgl. Reich, Kersten (Hg.): Methodenpool. In: URL: <http://methodenpool.uni-koeln.de> 2008 ff, Stand vom 08.04.2020). Arbeits- und Sozialformen werden hierbei variantenreich eingesetzt. „Experten“, das heißt, Kinder mit einem bestimmten Kenntnisstand zum betreffenden Thema, unterstützen bei der Erledigung verschiedener Aufgaben bzw. bieten Hilfestellung bei der Kontrolle an.

Minimalkonsens 1x im Halbjahr pro Lerngruppe

Individueller Arbeitsplan und Hausaufgabenplan

Im individuellen Arbeitsplan erhalten die Schülerinnen und Schüler Aufgaben und Arbeitsmittel für einen bestimmten Zeitraum. Sie arbeiten selbstständig mit differenzierten Vorgaben auf ein gemeinsames Ziel hin. Die Lehrkraft steht als

Lernbegleiterin/Lernbegleiter zur Verfügung. Sie/Er ist Ansprechpartnerin/Ansprechpartner für individuelle Hilfen. Jedes Kind entscheidet selbst, zu welchem Zeitpunkt es welche Aufgabe erledigen möchte. Arbeitspläne werden beispielsweise auch in den Förderstunden eingesetzt.

Minimalkonsens in den Förderstunden der Klassen

Angelehnt an diese Art der selbstständigen Einteilung von Aufgaben wird auch mit Hausaufgabenplänen gearbeitet. Bei diesen erhalten die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Woche einen Plan mit den zu erledigenden Hausaufgaben. Auch hier teilen sie sich ihre zu erledigenden Aufgaben selbstständig ein.

Kein Konsens

Auch die Lehrwerke und andere Unterrichtsmaterialien sind sorgsam ausgewählt. Die in den Fächern benötigten handlungsorientierten Materialien werden zudem auf die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler abgestimmt.

6. Material zur heterogenen Förderung

6.1 Differenziertes Lernmaterial im Fach Deutsch

In Deutsch wird mit dem Lehrwerk "Zebra" des Verlags Klett gearbeitet. Grundlage im Bereich Rechtschreiben bilden das Silbenprinzip sowie die erweiterten FRESCH-Strategien: sprechen-hören-schwingen, Weiterschwingen, Ableiten, Merkwörter, Nachschlagen, Groß oder klein?, Wortbausteine.

Durch die Auszeichnung der Anforderungsbereiche (Kreise, die unterschiedlich geschwärzt sind: leer, halb, komplett) bei den einzelnen Aufgaben sowie den dreifach differenzierten Seitentypen bietet es eine sehr gute Basis für differenziertes Arbeiten.

In der Schuleingangsphase wird der Deutschunterricht durch das Küken-Heft vom Jandorf-Verlag, durch die Indianer-Lesehefte des Verlags Klett sowie in der ersten Klasse zusätzlich durch das Delfinheft vom Jandorf-Verlag zum lautgetreuen Schreiben ergänzt. Auch in den Klassen 3 und 4 werden Indianerhefte vom Verlag Klett zur Differenzierung eingesetzt. Diese gibt es zu den unterschiedlichen Bereichen des Faches.

In den Arbeitsheften erfolgt die Auszeichnung der Anforderungsbereiche durch Kreise vor den einzelnen Aufgaben. Diese sind unterschiedlich geschwärzt: leer, halb, komplett. Im Lesebuch wird die Schwierigkeitsstufe in einer dreifachen Differenzierung durch eine unterschiedliche Anzahl von Hufen des Zebras Franz angezeigt:

- Lesestufe 1: einfache Wörter, Sätze oder Texte in schwarz-grünem Silbendruck; alle Buchstaben sind den Kindern vertraut; die Illustration unterstützt den Lesetext,
- Lesestufe 2: etwas schwierigere Wörter sowie komplexere Sätze oder Texte in schwarz-grauem Silbendruck; Buchstaben in wenigen Fällen nicht völlig vertraut,
- Lesestufe 3: Texte zum Vorlesen oder für lesestarke Kinder; inhaltlich und hinsichtlich der Lesetechnik sehr anspruchsvoll.

Folgende Materialien werden darüber hinaus genutzt:

- passend zu Zebra: Learning-App, ggf. Vorkurs, Förderblock, Förderspiele, Arbeitsheft Sprache Fördern, Förderblock, Wissensbuch, ab Klasse 2: Förderkartei, Digitaler Unterrichtsassistent, Schreiblehrgang.
- Kopiervorlagen des Zebrablogs
- Differenzierte Kopiervorlagen (z.B. 3-malig, Einsterns Schwester etc.)
- Flex und Flora
- Materialien der Rechtschreib-Werkstatt

6.2 Differenziertes Lernmaterial im Fach Mathematik

„MiniMax“ vom Verlag Klett ist das eingesetzte Lehrwerk für den Mathematikunterricht.

Die Anforderungsbereiche sind (Kreise, die unterschiedlich geschwärzt sind: leer, halb, komplett) bei den einzelnen Aufgaben kenntlich gemacht und zusätzlich bietet das Werk dreifach differenzierte Seitentypen als sehr gute Basis für differenziertes Arbeiten.

Neben den Basisseiten gibt es zu jeder Lerneinheit Trainings- und Extraseiten. Die Inhalte der Basisseiten decken den Lehrplanstoff vollständig ab. Themen werden hier eingeführt und eingeübt. Das Anforderungsniveau der Aufgaben ist so gewählt, dass alle Kinder auf ihrem Niveau diese Aufgaben lösen können. Auf den Trainingsseiten werden die auf den Basisseiten eingeführten Themen noch einmal aufgegriffen. Hier werden bereits bekannte Inhalte mit eingeführten Übungsformaten trainiert. Diese Seiten können auch zur Vorbereitung auf Lernerfolgskontrollen genutzt werden. Darüber hinaus gibt es auf allen Trainingsseiten ein Angebot zu Partnerspielen, um Inhalte auf spielerischem Weg zu vertiefen. Die Extraseiten stellen ein Angebot für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler dar. Es sind komplexere Aufgabenstellungen, oft auch Knocheleien, welche ein tieferes Verständnis der Übungen auf den vorhergehenden Seiten voraussetzen. Diese Aufgaben sind vorwiegend den Anforderungsbereichen II und III zugeordnet und folglich fakultativ, d.h., nicht von jedem Kind zu bearbeiten.

Zur Erprobung ist der „Mathebriefkasten“ mit ergiebigen Aufgabenstellungen in das Schulinterne Curriculum „Mathematik“ aufgenommen.

Über die Arbeitshefte hinaus werden folgende Materialien im Mathematikunterricht eingesetzt:

- passend zu MiniMax: Förderheft, Kopiervorlagen zum inklusiven Fördern, Förderheft, Kopiervorlagen zum Fordern und die Mach-Mit-Kartei sowie ggf. Begleitheft und Kopiervorlagen zur Sprachförderung, Digitaler Unterrichtsassistent,
- Materialien des Programms MATHE2000: Spiegelbuch, Denkschule, Blitzrechenkartei etc.,
- Vielfältiges Nikitin-Material,
- Mathe für kleine Asse,
- Differenzierte Kopiervorlagen (z.B. 3-malig, Einstern etc.)
- Handlungsorientiertes Material wie Dienes-Blöcke, Steckwürfel, Spiegel etc.

6.3 Differenziertes Lernmaterial im Fach Englisch

In Englisch ist das Lehrwerk "Sunshine" der Cornelsen Verlag GmbH eingeführt. In den Klassen 3 und 4 erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Activity-Book inklusive Learning-App. Zusätzlich kann noch mit Pupil's Books gearbeitet werden.

Das Lehrwerk bietet unterschiedlich anspruchsvolle Aktivitäten (angelehnt an die Anforderungsbereiche des Faches) und kooperative Lernformen, wodurch sichergestellt wird, dass alle Schülerinnen und Schüler aktiv eingebunden werden und mit ihren Fähigkeiten Beachtung finden. Offene ergebnisorientierte Aufgaben ermöglichen es, dass jede Schülerin und jeder Schüler entsprechend seines Niveaus arbeiten kann, so dass unterschiedliche Lösungswege und Lösungen zugelassen werden. Sternchenaufgaben im Activity Book sowie Differenzierungsvorschläge in den Stundenverläufen bieten leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern herausfordernde Aktivitäten. Genauso werden in den Stundenverläufen Vorschläge gemacht, wie leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler unterstützt werden können.

Es werden Lern- und Arbeitstechniken vermittelt, die die Schülerinnen und Schüler im (Er-)lernen der englischen Sprache unterstützen sollen und darüber hinaus selbstverständlich auch in anderen Fächern praktikabel sind.

Des Weiteren wird in Klasse 4 eine Unterrichtseinheit zum Thema „That's me“ durchgeführt, deren Ergebnisse in einer Art Portfolio gesammelt werden, das die Kinder dann mit an die weiterführende Schule nehmen und welches dort aufgegriffen wird (vgl. 3.2 Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule).

Folgende Materialien finden darüber hinaus im Englischunterricht Beachtung:

- Handpuppe Mr Mole, um natürliche Sprechansätze zu schaffen,
- passend zu Sunshine: editierbare Kopiervorlagen, Sunshine Stories 3 und 4, Differenzierungsmaterial auf vier Niveaustufen für die Klassen 3 und 4, Mr Mole's Word Trainer für die Klassen 3 und 4, Fit for five für die Klasse 4, Bild-, Wort- und Storykarten, Materialmappe Inklusion für die Klassen 3 und 4,
- Material der gängigen Grundschulblogs.

7. Zusätzliche Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen

7.1 Talentförderung in Raketenstunden

Ausgehend von der Annahme, dass jedes Kind ein Talent besitzt, welches es zu fördern gilt, wurde seit dem Schuljahr 2018/2019 im Bereich des Enrichment (erweiterndes Angebot) eine Talentförderung als zusätzliches Förderangebot aufgenommen.

Während die Talentförderung in Klasse 1 im zweiten Halbjahr beginnt, im zweiten Schuljahr ausgeweitet wird und primär die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler steigern soll, werden für die Schülerinnen und Schüler in Klasse 3 und 4 einmal wöchentlich für ein oder zwei Stunden folgende Talentgruppen zum Herausfordern angeboten.

Künstlerisches Arbeiten

Seit 2012 nutzt die Nysterbach-Schule das vom nordrhein-westfälischen Landesprogramm unterstützte Projekt „Kultur und Schule“ im künstlerischen Bereich. Von Beginn an wurde mit einer ortsansässigen Kunstpädagogin zusammengearbeitet. Bei diesem Kunstprojekt – jeweils auf ein Halbjahr begrenzt – soll bei den Schülerinnen und Schülern das Interesse an der eigenen Kreativität und Experimentierfreudigkeit geweckt werden. Ziel ist auch, die Entstehung der Selbstständigkeit und die Entscheidungsfähigkeit der Kinder zu fördern. Unter fachkundiger Anleitung lernen die Kinder viele verschiedene kreative Methoden auszuprobieren. Zudem erhalten sie ggf. theoretisches Hintergrundwissen zu berühmten Künstlern. Dieses Angebot wird auch von Lehrkräften übernommen, die das Fach Kunst studiert haben.

Die Ergebnisse werden am Ende in einer schulinternen Veranstaltung vorgestellt und erhalten ihren festen Platz im Schulgebäude.

Schöne Mathematik

Neben dem Trainieren von Knobelaufgaben aus allen Bereichen der Mathematik werden auch Aufgaben bearbeitet, die einen größeren Zahlenraum abdecken als den, der bereits im Unterricht thematisiert wurde. Einen Schwerpunkt bilden die ergiebigen Aufgaben, d.h. jene Aufgaben, die herausfordernd auf unterschiedlichen Anspruchsniveaus sind und somit von jeder Schülerin bzw. jedem Schüler auf ihrem bzw. seinem jeweiligen Leistungsstand gelöst werden können. Des Weiteren fördern diese Aufgaben gleichermaßen die inhalts- sowie die prozessbezogenen Kompetenzen. Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit, sich auf die Teilnahme an den Wettbewerben vorzubereiten, indem verschiedene Aufgabentypen trainiert werden.

Ebenso werden Mathe-Projekte zu den verschiedenen Bereichen der Mathematik (Größen und Messen, Daten, Häufigkeiten und Wahrscheinlichkeiten, Zahlen und Operationen sowie Raum und Form) durchgeführt.

Forschen und Experimentieren

Im Bereich Sachunterricht geht es hauptsächlich um das Forschen und Entdecken sowie um Freude am Experimentieren.

Die Schülerinnen und Schüler dürfen eigene Ideen für Miniprojekte mitbringen und diese selbstständig (mit Unterstützung durch die Arbeitsgruppe) umsetzen. In einem Forschertagebuch notieren die Kinder, was sie gemacht haben und zu welchen Erkenntnissen sie gelangt sind. Teilweise werden auch Filme oder andere Medien eingesetzt. Ebenso werden kleinere Projekte angeboten, an denen die experimentierfreudigen Tüftler arbeiten können.

Folgende Projekte wurden beispielsweise bis jetzt umgesetzt: Durchführung von Experimenten, Konstruieren von Modellen mit gewünschten Eigenschaften, Arbeiten mit Strom und Pflanzen.

Sport

Die Sport-Talentförderung ist ein kindgemäßes, leistungsorientiertes Training. Es geht um die individuelle Verbesserung und Steigerung des motorischen Könnens.

Einen Schwerpunkt bildet die Ausdauerförderung. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, schnell, ausdauernd und koordiniert zu laufen. Des Weiteren wird Krafttraining praktiziert und auch im Bereich Leichtathletik werden verschiedene Sprung- und Wurfarten sowie leichtathletische Bewegungsformen praktiziert. So erhalten die teilnehmenden Kinder eine optimale Vorbereitung auf die jährlich stattfindenden Wettbewerbe im sportlichen Bereich.

Lesen, Schreiben, Sprechen - auch in Mundart

In der Talentförderung im Fach Deutsch erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre individuellen Fähigkeiten im sprachlichen Bereich zu erkennen, diesen nachzugehen und sie mithilfe von vertiefenden Übungen/Projekten zu fördern. Mögliche Themen werden zu Beginn mit den Kindern gesammelt und Schwerpunkte festgelegt. Wichtig hierbei ist, dass die Schülerinnen und Schüler an für sie wichtigen und interessanten Themen arbeiten können, die durch bereitgestelltes Material und Hilfestellungen begleitet werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu befähigt werden, ihre Ideen fachlich hochwertig umzusetzen, sowie kreativ und medial auszuarbeiten.

Bis jetzt wurden beispielsweise folgende Ideen praktisch umgesetzt:

- Witze lesen, vortragen, selbst schreiben und in kurzen Videos (iPads) mithilfe von gemalten Bildern/gebastelten Personen/Gegenständen erzählen sowie Videos präsentieren,
- individuelle Reizwörter mithilfe eines Kopfkinos sammeln, Geschichten schreiben und in ein Minifaltblatt übertragen, Bilder dazu malen,
- Projekt Glück: Was bedeutet für dich Glück? Kleine Kurzfilme (iPads) drehen - mithilfe von geübten Vorträgen, mitgebrachten Fotos, Gegenständen und gestalteten Plakaten sowie gemeinsames Filmschauen,
- zusammen eine Geschichte schreiben und dabei auf die Spannungskurve achten,
- Schulhymne, Gedichte, Sprichwörter in Mundart beim Monatstreff vortragen.

Teilnahme an Wettbewerben

Kunst:

Jährlich nehmen alle Schülerinnen und Schüler mit ihren Klassen am internationalen Jugendwettbewerb „jugend creativ“ teil. Dieser Malwettbewerb wird von den Volks- und Raiffeisenbanken ausgetragen. Hierbei setzen die Kinder sich mit einem vorgegebenen Thema kreativ auseinander.

Mathematik:

Für die Viertklässler besteht die Möglichkeit, am jährlich stattfindenden landesweiten Mathematikwettbewerb für 4. Klassen in NRW teilzunehmen. „Ziel des Wettbewerbes ist es, Freude und Interesse am Fach Mathematik zu wecken und interessierte und begabte Schülerinnen und Schüler zu finden und zu fördern“ (www.schuministerium.nrw.de; Stand vom 05.03.2020). Der Wettbewerb wird in insgesamt drei Runden ausgetragen: Schul-, Regional- und Landesebene. Die erste Runde findet stets im Herbst schulintern statt. Bei Erreichen einer bestimmten Punktzahl qualifizieren sich die Schülerinnen und Schüler für die 2. Runde, die

traditionsgemäß stets am Samstag nach der Zeugnisausgabe in Waldfeucht-Haaren stattfindet. Nach dieser 2. Runde werden bereits Kreissieger geehrt. Qualifizierte Kinder für die 3. Runde nehmen an dieser dann im April statt – ebenfalls in Waldfeucht-Haaren. Am Ende des Schuljahres werden die Landessiegerinnen und -sieger in einer Feierstunde geehrt. Des Weiteren hat sich die Teilnahme am internationalen Wettbewerb „Känguru der Mathematik“ in Klasse 3 und 4 etabliert. „Känguru der Mathematik“ ist ein mathematischer Multiple-Choice-Wettbewerb, der einmal jährlich am 3. Donnerstag im März in allen Teilnahmeländern gleichzeitig stattfindet und auf freiwilliger Basis an unserer Schule stattfindet. Das Startgeld von 2 Euro pro Kind übernimmt der Förderverein. Der Wettbewerb möchte „die mathematische Bildung in den Schulen unterstützen, die Freude an der Beschäftigung mit Mathematik wecken und festigen und durch das Angebot an interessanten Aufgaben die selbstständige Arbeit und die Arbeit im Unterricht fördern“ (www.mathe-kaenguru.de; Stand vom 05.03.2020). In 75 Minuten müssen von jedem einzelnen Kind 24 Aufgaben gelöst werden. Die Aufgaben sind im Schwierigkeitsgrad ansteigend und mit 3, 4 oder 5 Punkten bewertet. Entsprechend des Schwierigkeitsgrads werden anteilmäßig auch Punkte bei falscher Lösung abgezogen.

Sport:

An folgenden Wettbewerben wird jährlich mit ausgewählten Schülerinnen und Schülern teilgenommen: Cross-Cup, Leichtathletikwettkampf für Erkelenzer Grundschulen sowie an Schwimmwettkämpfen.

7.2 Akzeleration

Im Bereich der Akzeleration (beschleunigtes Lernen) können Schülerinnen und Schüler vorzeitig eingeschult werden oder Jahrgangsstufen überspringen. Ein teilweiser Unterricht in höheren Klassen kann dabei ebenfalls zur Diskussion stehen. So besteht die Möglichkeit, die dreijährige Schuleingangsphase entweder in einem, zwei oder auch drei Jahren zu durchlaufen. Diese Maßnahmen werden mit den Erziehungsberechtigten, den Kolleginnen und Kollegen, ggf. den Pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätten und ggf. der Schulpsychologischen Beratungsstelle bzw. anderen Institutionen (z.B. SPZ) beraten. Dabei werden die Chancen und Schwierigkeiten, die dem Kind mit dieser Maßnahme begegnen, sorgfältig abgewogen.

7.3 Hochbegabung

An Erziehungsberechtigte von Schülerinnen und Schülern, die eine Hochbegabung aufweisen, werden zur außerschulischen Förderung regelmäßig Informationen und Angebote von der Organisation „iSi“ (Innovative Schulideen Kreis Heinsberg) weitergeleitet. Des Weiteren erhalten die Erziehungsberechtigten Hinweise auf das Angebot der RWTH Aachen. Dort werden im Rahmen der RWTH Kinderuni pro Halbjahr drei Vorlesungen im größten Hörsaal nur für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren angeboten. Professorinnen, Professoren sowie Dozentinnen und Dozenten der RWTH Aachen erklären hier kindgerecht spannende Fragen aus Wissenschaft und Forschung.

8. Förderung spezieller Schülergruppen

8.1 Förderung von Schülerinnen und Schüler bei besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens (LRS)

Die gesetzliche Grundlage findet sich im Runderlass des Kultusministeriums „Förderung von Schülerinnen und Schülern bei besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens (LRS)“ vom 19.07.1991.

Die Feststellung der Fördernotwendigkeit übernehmen die unterrichtenden Lehrkräfte im Fach Deutsch. Durch verschiedenste Diagnoseinstrumente wie Barth/Gomm und HSP sowie durch Beobachtungen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht werden die Entwicklungsstände in der Rechtschreibung bei den Schülerinnen und Schüler erhoben. Die Auswertung der HSP mit den einzelnen Ergebnissen gibt genaue Auskunft darüber, in welchem Bereich (alphabetische, orthographische oder morphematische Strategie) das getestete Kind schon ein recht fundiertes Wissen hat und ein sicherer Umgang besteht und wo besondere Defizite bestehen. Dadurch ist die Konkretisierung der nächsten Förderschritte möglich.

In Gesprächen mit den Erziehungsberechtigten wird bei Verdacht auf LRS empfohlen, den Rat der Schulpsychologischen Beratungsstelle oder anderer in der LRS-Diagnose erfahrenen Fachleute (z.B. SPZ) einzuholen. Hierbei wird eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten vorausgesetzt, die im Sinne des Kindes die konkreten Fördermaßnahmen überlegen.

Neben der Förderung der allgemeinen Lernvoraussetzungen, wie z.B. Lernfreude und Selbstvertrauen, Konzentrations- und Merkfähigkeit, Lerntempo und Denkfähigkeit sowie die Fähigkeit, mit Misserfolgen umzugehen, wird auch bei jenen Schülerinnen und Schülern besonderer Wert auf die Unterstützung innerhalb des Klassengefüges gelegt. So können durch individuell abgestimmte Hilfen Lernschwierigkeiten und Lernlücken in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Unterricht behoben werden.

In Anwendung des Erlasses *Förderung von Schülerinnen und Schülern bei besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens (LRS)* sind zusätzliche – über die Stundentafel hinausgehende – klassenübergreifende Fördergruppen eingerichtet. Diese finden, beginnend in der Jahrgangsstufe 2 konsequent und kontinuierlich statt (pro Jahrgang eine Stunde wöchentlich) und sind auf die individuellen Lernbedingungen abgestimmt. Die 45-minütige LRS-Förderung gliedert sich in zwei Blöcke:

- *25 Minuten: gemeinsame Lernzeit zu Rechtschreibphänomenen* (auch angelehnt an die FRESCH-Strategien), um Schwierigkeiten in jenen Bereichen abzubauen, die als Voraussetzungen für den Lese- und Schreiblernprozess angesehen werden. Durch die Auswahl des Materials soll gleichzeitig auch die Bereitschaft zum Lesen und Schreiben geweckt und auch gestärkt werden.
- *20 Minuten: individuelle Lernzeit an der Fördermappe* (zusammengestellt in Kooperation der beteiligten Lehrkräfte (basierend auf der Diagnose))

Als Grundlage für die Zusammenstellung der Fördermappe dienen die Materialien „Ich kann richtig schreiben“ vom Verlag für pädagogische Medien (vpm). Dieses Material bedient sich dreier Instrumente zur individuellen und erfolgreichen Entwicklung der Rechtschreibfähigkeit:

- Lernstandsdiagnose: Hamburger Schreibprobe,
- Arbeitsheft: Ich kann richtig schreiben,
- Handwerkszeuge: die klassischen sechs Strategien nach FRESCH (bekannt aus dem Deutschunterricht).

Darüber hinaus sind die Übungen in den Arbeitsheften nach den drei Rechtschreibstrategien (alphabetisch, orthografisch und morphematisch) untergliedert. Dies erleichtert darüber hinaus einen Einsatz von Wörtern des Grundwortschatzes zur Thematisierung bestimmter Rechtschreibphänomene.

Bei Anwendung der Fördermaßnahmen des Runderlasses des Kultusministeriums „Förderung von Schülerinnen und Schülern bei besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens (LRS)“ vom 19.07.1991 kann zudem ein Nachteilsausgleich beantragt werden.

⇒ **Leistungskonzept**

8.2 Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Auffälligkeiten im Bereich Rechnen

Ausgehend von der Ansicht, dass Auffälligkeiten im Bereich des Rechnens größtenteils präventiv durch einen gut gestalteten Anfangsunterricht begegnet werden kann, wird in der Nysterbach-Schule im Mathematikunterricht der ersten Klasse der Schwerpunkt auf die Ausbildung eines umfassenden Mengen- sowie Operationsverständnisses gelegt. In Klasse 1 wird deshalb unterstützend die Diagnose durch LEA-0 sowie das Fördermaterial ILSA (Individuums- und Lernentwicklungszentriertes Screening Arithmetik) vom Mathematisch-Lerntherapeutischen Institut Düsseldorf (MLI) eingesetzt (vgl. Diagnostikschleifen).

Die Ständige Konferenz der Kultusminister (KMK) der Länder hat mit Beschluss vom 04.12.2003 i.d.F. vom 15.11.2007 die Grundsätze zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Rechnen neu gefasst: „Das Erscheinungsbild von besonderen Schwierigkeiten von Schülerinnen und Schülern im Rechnen (Rechenstörungen) kann mit einer Lese-Rechtschreibschwäche nicht gleichgesetzt werden.“ Konkret heißt dies, dass es keinen geltenden Erlass gibt, der es den Lehrkräften erlaubt, Rechenschwierigkeiten im Bereich der Leistungsbewertung zu berücksichtigen. Vielmehr müssen die pädagogischen Möglichkeiten der Schule durch individuelle Förderung und Beratung mit entsprechenden besonderen Unterstützungsmaßnahmen ausgeschöpft werden. Schülerinnen und Schüler mit Auffälligkeiten im Bereich Rechnen können ihre mathematischen Kompetenzen unterstützend darstellen durch

- besondere Hilfsmittel (Anschauungsmaterial) und/oder
- individuell ergänzende oder zusätzlichen Aufgaben.

Diese können bei der Leistungsbewertung berücksichtigt werden, um der Generalisierung von Misserfolgserlebnissen auf die allgemeine Lernmotivation vorzubeugen.

Im Rahmen der pädagogischen Gestaltungsräume können den Schülerinnen und Schülern darüber hinaus im Unterricht ggfs. auch räumliche oder zeitliche Unterstützungsmaßnahmen (z.B. Ermöglichung eines reizfreien Arbeitsplatzes bzw. Gewährung einer Zeitzugabe) angeboten werden (vgl. Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2017): Arbeitshilfe: Gewährung von Nachteilsausgleichen für Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen, Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung und/oder besonderen Auffälligkeiten in der Primarstufe – Eine Orientierungshilfe für Schulleitungen).

Das Förderangebot für Schülerinnen und Schüler mit Auffälligkeiten im Bereich Rechnen umfasst ab Jahrgang 2 eine zusätzliche Stunde pro Woche. Während im allgemeinen Förderangebot Mathematik für die Jahrgänge 1 und 2 hauptsächlich im Bereich Pränumerik sowie Mengenerfassung gearbeitet wird und davon ausgehend auch in den verschiedenen Bereichen der Mathematik, wird in dieser exklusiven Förderung ein Schwerpunkt gelegt auf die individuelle Förderung sowie Auflösung bestehender Schwierigkeiten sowie parallel dazu der jahrgangsbezogenen Inhalte (ausgehend von der Fragestellung: Wie weit ist das Kind? Was kann es nun lernen?). Hierbei bilden die Basiskompetenzen, die Förderhinweise aus BIRTE sowie das Förderprogramm Kalkule eine gute Basis für die Gestaltung der Förderung.

Sollten sich die Schwierigkeiten im Bereich des Rechnens bereits manifestiert haben (vgl. Symptomfragebogen des MLI), so dass von einer Dyskalkulie gesprochen werden kann, wird den Erziehungsberechtigten geraten, sich außerschulische Unterstützung zu suchen (z.B. Schulpsychologische Beratungsstelle, Mathematisch-Lerntherapeutisches Institut Düsseldorf etc.).

8.3 Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zielsprache

Um einen nachhaltigen Lernerfolg zu sichern, ist es erforderlich, die Schülerinnen und Schüler, mit Migrationshintergrund (22 Schülerinnen und Schüler, Stand März 2021) und deren Deutschkenntnisse nicht ausreichend (11 von 22 Schülerinnen und Schüler, Stand 2021) erscheinen, auch weiterhin gezielt in der deutschen Sprache zu fördern. Alle Kinder, die Deutsch als Zielsprache erwerben, befinden sich während ihrer gesamten Grundschulzeit in einem Spracherwerbsprozess. Die zentrale Aufgabe ist es somit, den Spracherwerb gezielt zu unterstützen und so zu steuern, dass die zweite Sprache die Basis für das schulische Lernen insgesamt wird. Die DaZ-Förderung findet einmal wöchentlich für zwei Stunden statt und hat das Ziel, die Schülerinnen und Schüler zu einem flexiblen Umgang mit der Alltagssprache *Deutsch* zu befähigen. So soll ihnen ermöglicht werden, etwaige Sprechängste abzubauen, den eigenen Wortschatz um verschiedene Themenbereiche zu erweitern sowie unterschiedliche Satzstrukturen zu erlernen. Basis für den Aufbau des Wortschatzes bilden hierbei erst einmal hauptsächlich die Bilder des Buchstabenhauses zum Lehrwerk Zebra und die des Delfinheftes zum lautgetreuen Schreiben, damit den Schülerinnen und Schülern ein erfolgreicher Start/Anschluss in Klasse 1 ermöglicht wird. Darüber hinaus werden auch Begrifflichkeiten des Grundwortschatzes NRW genutzt.

Neben vielen spielerischen und musikalischen Sprechangeboten beinhaltet die Förderung auch Bilderbuchbetrachtungen (im Schuljahr 2019/2020: Irgendwie anders) und Möglichkeiten zum szenischen Spiel. Auch alltägliche Beschäftigungen, wie das gemeinsame Frühstück, werden praktiziert und als Sprech Anlass

wahrgenommen (Wer hat was dabei? Womit ist das Brot belegt? Was gibt es zu trinken? Was zählt zu einem gesunden Frühstück?).

8.4 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf

Erhebung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs

Zu den Kindern mit ihren unterschiedlichen Lernvoraussetzungen zählen an der Nysterbach-Schule als Schule des Gemeinsamen Lernens auch Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung.

Bei diesen Schülerinnen und Schülern wurden Lern- und Entwicklungsschwierigkeiten festgestellt, die spezifische Maßnahmen zur weiteren individuellen und sonderpädagogischen Förderung notwendig machen.

Die dazu notwendige Diagnostik und auch die Beantragung (nach § 11 Eröffnung des Verfahrens auf Antrag der Eltern in der Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke (Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung – AO-SF) selbst kann bereits vor Schuleintritt begonnen und durchgeführt werden, wenn zu diesem Zeitpunkt ausreichend Hinweise darauf vorhanden sind, dass eine erfolgreiche Schullaufbahn nur möglich wird mit der o.g. Unterstützung.

Diese Hinweise können auch im Verlauf der Schuleingangsphase durch die verschiedenen diagnostischen Verfahren festgestellt oder untermauert werden.

Hier ist es möglich, die Erziehungsberechtigten entsprechend zu beraten und bei der Beantragung einer sonderpädagogischen Unterstützung zu begleiten.

Die schulische Beurteilung eines sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs findet mehrstufig statt, da das Ziel der sonderpädagogischen Förderung allgemein die größtmögliche schulische Eingliederung sowie die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft in Selbstbestimmung und Mitverantwortung ist. Die Beteiligung und Information der Erziehungsberechtigten an diesen Schritten sind von hoher Wichtigkeit.

Abhängig von der Ausgangslage wird zunächst in Form einer Lern- und Förderempfehlung auf individuelle Schwierigkeiten eingegangen (vgl. 4.4: Individuelle Lern- und Förderempfehlung für Kinder mit Minderleistungen).

Sollten darüber hinaus umfangreichere Maßnahmen zur Förderung notwendig sein, werden diese in der Form einer DeIF-Akte (Dokumentation der erweiterten individuellen Förderung) dokumentiert. Hierzu wird in einer Förderplansitzung KEFF (Kooperative Erstellung und Fortschreibung individueller Förderpläne) → *PPP: Kooperative Förderplanung* ein Förderplan für das jeweilige Kind erstellt. Daran sind alle in der jeweiligen Klasse unterrichtenden Lehrkräfte und ggf. weitere an der Erziehung und Entwicklung des Kindes beteiligte Personen wie z. B. Erziehungsberechtigte, OGS, Integrationshilfe oder Jugendamt einbezogen.

Die Förderpläne und deren Dokumentation sind im Weiteren sowohl Unterstützungsinstrumente für die beteiligten Lehrkräfte als auch Grundlage für weitere Schritte in der sonderpädagogischen Förderung.

Wird dabei festgestellt, dass die Maßnahmen nicht ausreichen, um Schülerinnen und Schülern eine positive Teilhabe am Unterricht zu ermöglichen oder kommen weitere Einflüsse hinzu, welche die Entwicklung des Kindes beeinflussen oder verzögern, kann ein Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs (AO-SF) von Seiten der Erziehungsberechtigten und/oder Schule beim Schulamt beantragt werden.

Auch hierbei ist eine Beratung der Erziehungsberechtigten über das Ergebnis des Verfahrens sehr wichtig und hilft, weitere Schritte im Sinne des Kindes zu treffen.

Förderung von Kindern mit festgestelltem sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf

Der größte Anteil an Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf an der Nysterbach-Schule weist Lern- und Entwicklungsstörungen auf, die sich auf die Förderschwerpunkte Sprache, Emotionale und soziale Entwicklung und/oder Lernen beziehen. „Lern- und Entwicklungsstörungen sind erhebliche Beeinträchtigungen im Lernen, in der Sprache sowie in der emotionalen und sozialen Entwicklung, die sich häufig gegenseitig bedingen oder wechselseitig verstärken. Sie können zu einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in mehr als einem dieser Förderschwerpunkte führen“ (§ 4 (1), AO-SF, 2015). Daher ist die sonderpädagogische Arbeit an der Nysterbach-Schule in erster Linie auf diese Schwerpunkte ausgerichtet, beachtet aber Unterschiede, die durch die Vorgaben der einzelnen Förderschwerpunkte gesetzt werden. Dies kann die zielgleiche oder zieldifferente Förderung der Schülerinnen und Schüler betreffen.

Der Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf berücksichtigt die individuelle Entwicklungssituation, die physisch-psychischen Voraussetzungen und das Umfeld der Schülerin und des Schülers. Dabei setzt sonderpädagogische Unterstützung an den Stärken und Voraussetzungen von Kindern an. Sie bezieht Fähigkeiten und Erfahrungen, Interessen und Neigungen sowie Sorgen und Nöte der Kinder aber auch Belastbarkeit, Lernvermögen, Lerntempo und Motivation sowie fördernde und hemmende Bedingungen des Umfeldes ein.

Diese Förderung wird in wöchentlichen Teamsitzungen zwischen Klassenlehrerin/ Klassenlehrer und Sonderpädagogin sowie der sozialpädagogischen Fachkraft der Schuleingangsphase besprochen und laufend angepasst. Auch eine enge und offene Kooperation mit externen Beratungseinrichtungen (z. B. Kindertageseinrichtungen, Kinderärzten, Schulpsychologische Beratungsstelle, diverse Förderschulen, weiterführende Schulen, Familienunterstützende Stellen, unterschiedlichste Therapeuten) ist eine wichtige Maßnahme, um eine ganzheitliche Förderung des Kindes zu ermöglichen.

An der Nysterbach-Schule findet die sonderpädagogische Betreuung der Schuleingangsstufe durch die begleitende Sonderpädagogin und der sozialpädagogischen Fachkraft der Schuleingangsphase statt. Dies bedeutet, dass zum einen eine enge Zusammenarbeit mit den Jahrgangsklassenlehrerinnen und Jahrgangsklassenlehrern erfolgen kann, eine durchgehende Förderung der Schülerinnen und Schüler stattfindet und für die Erziehungsberechtigten während der Schuleingangsphase einheitliche Beratungspartner zur Verfügung stehen. Ab Klasse 3 wechselt die Zuständigkeit dann auf eine andere Sonderpädagogin.

Möglichst viel Unterricht findet im Klassenverband statt, so dass die sonderpädagogische Unterstützung unterrichtsimmanent durch förderbedarfs-spezifische Angebote und in Form begleitender spezifischer Hilfen erfolgt. Die Kinder haben die Möglichkeit, mit- und voneinander zu lernen. Gemeinsames Lernen fördert Toleranz, gegenseitige Rücksichtnahme und Anerkennung.

So kommt beispielsweise das Programm „Lubo aus dem All“ nicht nur Schülerinnen und Schülern mit dem Förderbedarf emotionale und soziale Entwicklung, sondern allen Schülerinnen und Schülern in der Schuleingangsphase zugute und bietet ihnen

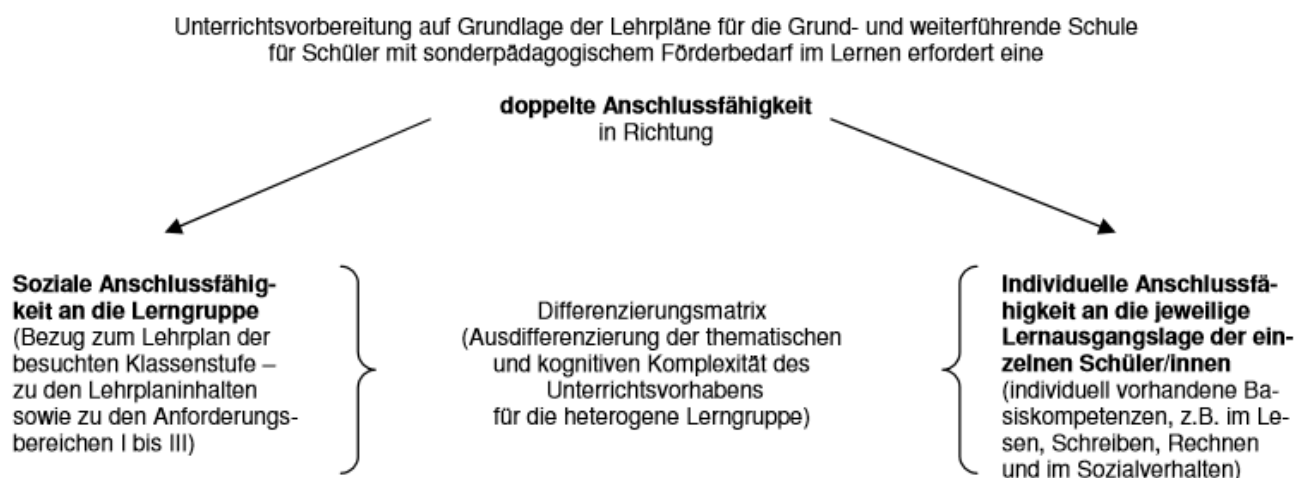
die Möglichkeit, ihre Kompetenzen im Bereich der sozialen und emotionalen Fähigkeit auszubauen und zu erhöhen.

Bei der didaktisch-methodischen Unterrichtsgestaltung ist es wichtig, Lernangebote im multiprofessionellen Team für jene Schülerinnen und Schüler speziell aufzubereiten, so dass die Teilhabe am Unterricht ermöglicht wird. Mit dem Einsatz von differenziertem Lernmaterial bzw. ergiebigen Aufgaben, die auf dem individuellen Leistungsniveau gelöst werden können, wird den Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischer Förderung ermöglicht, Lernfortschritte in allen Bereichen zu erzielen.

Neben der Differenzierung im Unterricht erhalten die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf auch die Möglichkeit, außerhalb ihres Klassenverbandes z. B. in Kleingruppen gefördert zu werden. Zudem stehen ihnen die Förderangebote zur Verfügung. Hier haben sie die Möglichkeit, ihre Basisfähigkeiten weiter auszubauen und zu festigen.

Umsetzung der individuellen Förderung in der Schuleingangsphase

Gemäß der Forderung nach der doppelten Anschlussfähigkeit (Sasse, Ada (unter Mitarbeit von Lada, Sabrina) (2014): Unterrichtsvorbereitung und Leistungseinschätzung im Gemeinsamen Unterricht, S. 15) werden Unterrichtsinhalte für Kinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen einmal in Richtung auf die „soziale Anschlussfähigkeit“ an die Anforderungen der jeweiligen Klassenstufe/der Lerngruppe und einmal auf die „individuelle Anschlussfähigkeit“ an die Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler adaptiert.



⇒ **Inklusionskonzept**

9. Digitales Lernen

Ein mit digitalen Medien ergänzter und unterstützter Unterricht stellt eine Fortsetzung individueller Förderung dar, da hierdurch Lernprozesse individualisiert und selbständiges Lernen unterstützt werden können. So werden die Schülerinnen und Schüler von Beginn an mit allen der Nysterbach-Schule zur Verfügung stehenden Medien vertraut gemacht, damit sie diese eigenständig bedienen können.

Unabhängig von der technischen Ausstattung des Elternhauses gibt die im Unterricht der Nysterbach-Schule verankerte Medienbildung allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zum Aufbau einer Medienkompetenz. Das schulbezogene Curriculum

orientiert sich hierbei an dem Kompetenzrahmen der Initiative Medienpass NRW, der in sechs Bereichen Fähigkeiten definiert, über die Kinder im Umgang mit Medien verfügen sollen.

Für die digitale Bildung der Schülerinnen und Schüler stehen Laptops oder PC zur Verfügung. Diese verfügen über ein Betriebssystem Microsoft Windows sowie ein Office-Paket und sind mit dem Sicherheitsprogramm KinderServer ausgestattet.

Weiterhin werden Tablets für die unterrichtliche Arbeit genutzt. Dabei stellt der Unterricht mit Tablets keinen medienorientierten Unterricht dar, sondern einen bedarfsorientierten Medieneinsatz, um das Lernen zu unterstützen und einen motivierenden und individualisierenden Unterricht zu gestalten. Die vorinstallierten Learning-Apps ermöglichen den Lehrkräften auch für kurze Zeiträume, Übungen zur Wiederholung und Vertiefung in den Fächern Deutsch und Mathematik, durchzuführen. Learning Apps, an die Lehrwerke der jeweiligen Fächer angepasst, bieten gewinnbringende methodisch-didaktische Möglichkeiten und Flexibilität in der Unterrichtsorganisation an. Des Weiteren unterstützen die digitalen Angebote auch das fächerübergreifende Lernen.

Zur Recherche werden in der Schule folgende Suchmaschinen und Wissensseiten genutzt:

- www.helles-koepfchen.de
Helles Köpfchen ist eine Internet-Suchmaschine speziell für Kinder. Hier findet man viele verständliche Informationen zu aktuellen Themen.
- www.fragfinn.de
Dies ist eine Kindersuchmaschine und ein sicherer Surfraum für Kinder bis 12 Jahre. Hier findet man nur kindgerechte und von Medienpädagogen überprüfte Internetseiten.
- www.medienwerkstatt-online.de/lws_wissen
In der Medienwerkstatt findet man praktische Wissenskarten sortiert zu unterschiedlichen Sachthemen in kindgerechter Sprache und angemessenem Umfang.

Auf den PCs/Laptops sind die folgenden Programme installiert:

- Lernwerkstatt 7 und 8 (Mühlacker)
- Antolin – Mit Lesen punkten!
- Lernprogramme der Rechtschreibwerkstatt

Folgende Anwendungen sind in der Schule verfügbar:

Offline

- Minimax
- Blitzrechnen für Klasse 1,2,3,4/Blitzrechnen 3.0
- Klett – Richtig rechnen (Indianer) für Klasse 1,2,3,4
- Lehrwerk Zebra (Zebra Schreibtabelle, Lesen und Sprache für 1,2,3)
- Lesespiele Lesenlernen
- Antolin Klasse 1/2 und 3/4
- Apple: Pages, Keynote, Garage Band, iMovie

- Maps

Onlinebasiert

- Scratch jr. (programmieren)
- Stop Motion (Filme drehen)
- Lightbot (Coding App)
- Anton
- Antolin – Mit Lesen punkten
- Zahlenzorro (neu)

In die unterrichtliche Arbeit regelmäßig eingebunden werden:

Klasse 1: Anton

Klasse 2: Anton, Antolin

Klasse 3: Anton, Antolin

Klasse 4: Anton, Antolin

Des Weiteren verfügen seit dem Schuljahr 2020/21 bereits sieben der acht Klassenräume sowie das Lehrerzimmer und der Förderraum über interaktive Tafeln der Firma Prowise. Diese Ausstattung wird sukzessive erweitert. WLAN ist im kompletten Schulgebäude verfügbar.

10. Evaluation und Perspektive

In jeder Klasse findet man eine altersgemischte Gruppe von Kindern mit unterschiedlichen Lernständen und Lernvoraussetzungen vor. Durch die Abstimmung der Lernanforderungen auf die Lernvoraussetzungen soll bei den Schülerinnen und Schülern das Vertrauen in die eigene Lernfähigkeit gestärkt, Unter- und Überforderung vermieden und erfolgreiches Lernen gefördert werden. Somit ist es die ständige Aufgabe aller an Schule beteiligten Personen, den Kindern die Freude am Entdecken und Lernen zu erhalten und diese weiter zu fördern.

Evaluation

Das Konzept der individuellen Förderung wird am Ende eines jeden Schuljahres evaluiert, indem folgende Punkte das Schuljahr über dokumentiert werden:

1. Lernzuwachs (z.B. Förderdokumentationsbogen bei Kindern, die an einem Förderangebot teilgenommen haben).
2. Analyse von Ergebnissen von Lernstandserhebungen.
3. Analyse der Zahlen von Nichtversetzung, Monita etc.

Bis jetzt zeigt sich ein hohes Maß individueller Förderpraxis in den folgenden Punkten:

- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an unterschiedlichen Aufgaben und kommen im Rahmen ihrer Möglichkeiten gut voran.
- Je nach Thema, Interessenschwerpunkten und Leistungsvermögen gibt es unterschiedliche Lernmaterialien und Arbeitshilfen.
- Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten erhalten zusätzliche Hilfen.
- Alle Schülerinnen und Schüler (auch die lernschwächeren) reflektieren stetig ihren Lernfortschritt.

- Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. DEIF-Akten erhalten einen, auf die genaue Lernstandsdiagnose angepassten, Förderplan, der allen Beteiligten bekannt ist und auch umgesetzt wird.
- Schülerinnen und Schüler können eine „Auszeit“ nehmen.
- Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler haben das Recht und die Möglichkeit, sich nach Absprache mit der Lehrkraft an eigenen Schwerpunkten zu arbeiten.
- Allen Schülerinnen und Schülern ist vertraut, dass es unterschiedliche Leistungsvermögen gibt. Sie unterstützen sich gegenseitig beim Lernen.
- Die Lehrkraft macht jeder Schülerin/jedem Schüler die für ihn geltenden Leistungserwartungen (vgl. Leistungskonzepte zu den einzelnen Fächern) transparent und hilft ihnen, sie nachzuvollziehen.
- Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zielsprache erhalten zusätzliche Hilfsangebote.
- Schülerinnen und Schüler, deren Lernerfolg gefährdet ist, werden besonders betreut.
- Es besteht Kontakt zu außerschulischen Beratungsstellen.
(vgl. Meyer, Hilbert (2008): Was ist guter Unterricht?, S.99)

Auf Grundlage dieser Erkenntnisse wurde folgende Perspektive angedacht:

Perspektive

=> Pädagogische Geschlossenheit in Bezug auf

- Hausaufgaben (z.B. Hausaufgabenplan freigestellt)
- Kooperative Methoden weiterhin als Methode des Monats trainieren; diese sollen dann in die Arbeitspläne der jeweiligen Stufen aufgenommen werden

=> Mathematik

- Einsatz von ergiebigen Aufgaben, die jedes Kind auf seinem Niveau lösen kann (2 pro Halbjahr)

=> Etablierung Kindersprechstunde

Weitergehendes schulisches Entwicklungsziel:

=> Konzept zum selbstgesteuerten Lernen inkl. verbindlichem Methodencurriculum

Lernstandsdiagnostik im Bereich Deutsch

Gruppentest zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten Barth/Gomm

Der Gruppentest von Barth und Gomm liefert einen Überblick, inwieweit bei Kindern die phonologische Bewusstheit entwickelt ist, die für den Schriftspracherwerb eine bedeutsame Vorläuferfertigkeit darstellt.

Hamburger Schreib-Probe 1+, 2+, 3+

Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in den grundlegenden Rechtschreibstrategien – alphabetische, orthografische, morphematische und ab Klasse 4 wortübergreifende Strategien – werden ermittelt.

ILeA 1, 2, 3

Mit ILeA können die Lernvoraussetzungen/der individuelle Lernstand für den Erwerb grundlegender Basiskompetenzen in den Bereichen Lesen (und Rechtschreiben) ermittelt werden, um somit passgenaue Angebote für Schülerinnen und Schüler anzubieten.

Stolperwörter-Lesetest

Der Stolperwörter-Lesetest dient im Primarbereich der Erfassung des Lesetempos, der Lesegenauigkeit und des Leseverständnisses von **Erst-** bis hin zu Viertklässlern.

Lernstandsdiagnostik im Bereich Mathematik

BIRTE 2 – Bielefelder Rechentest

Der computergestützte Rechentest BIRTE 2 diagnostiziert in der Mitte des zweiten Schuljahres solche arithmetischen Kompetenzen, die bis zu diesem Zeitpunkt erworben sein sollen, um ein erfolgreiches Weiterlernen zu ermöglichen. Dabei differenziert der Test vor allem im unteren Leistungsbereich.

Diagnostisches Interview

Das diagnostische Interview ist angelehnt an die Diagnostikbereiche von LEA-0 und ILSA. In einer 1:1-Situation lösen die Schülerinnen und Schüler Aufgaben und erklären dabei auch ihr Vorgehen.

LEA-0 (Lernstandserhebung Arithmetik – Vorschule)

Grundfertigkeiten von Vorschulkindern

Das Screening zur Lernstandserhebung bei Kindergartenkindern erfasst, inwieweit ein Kind bereits Grundlagen für ein angemessenes Anzahlverständnis entwickelt hat. Der Einsatz dieses Screenings ist für Kinder im Alter von fünf bis fünfeneinhalb Jahren bzw. ein halbes Jahr vor Schulbeginn gedacht. Insbesondere Erzieherinnen und Erzieher im Kindergarten bzw. in der Vorschule sollen auf Anzeichen fehlender Basisfertigkeiten aufmerksam werden. Wir nutzen es im Bereich der Diagnostik zur Lernausgangslage.

KALKULIE

Diagnose- und Trainingsprogramm für rechenschwache Kinder

Das Screening ermöglicht es, Kinder zu erkennen, die vom Schulbeginn bis zum Ende der zweiten Klasse tragende mathematische Konzepte nicht entwickelt haben und deshalb mathematische Anforderungen nicht erfolgreich bewältigen.

Symptomfragebogen: Auffälligkeiten im mathematischen Verständnis

Die Symptomfragebögen bieten sowohl Schülerinnen und Schülern als auch Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, den Blick für eventuelle Schwierigkeiten zu schärfen (Selbsteinschätzung).

Diagnostik im Bereich ESE

SDQ-D

Strengths and Difficulties Questionnaire - Fragebogen zu Stärken und Schwächen

Der Strengths and Difficulties Questionnaire (SDQ-D) Fragebogen zu Stärken und Schwächen erfasst psychische Probleme. Der SDQ-D erfasst nicht nur Probleme und Beschwerden, sondern verfügt über einen ausgewogenen Anteil an positiv formulierten Verhaltensaspekten und geht damit auch auf Stärken des Kindes ein. Außerdem werden neben der Anwesenheit von psychosozialen Problemen auch deren Einfluss auf das Umfeld und das alltägliche Funktionieren erfasst. Es gibt drei verschiedene SDQ-D: einen für Erziehungsberechtigte, einen für Lehrerinnen und Lehrer und einen für die Schülerin/den Schüler selbst.